

Ge bhard.

Ge bhard. Unten. II.

Sammelkasten

4<sup>b</sup>

I. G. 187

(1. Ex.)

UB Braunschweig

84



10262-192-1

# Programm

des

## Gymnasiums Martino-Catharineum

zu

Braunschweig.

### Inhalt:

Braunschweiger Antiken. Zweiter Theil. Von W. Gebhard.  
(Die Schulnachrichten werden getrennt ausgegeben.)

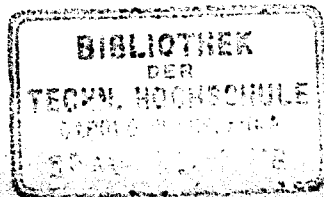
Mit 2 lithographirten Tafeln.

Braunschweig,

Druck von Joh. Heinr. Meyer.

1877.

1877, Progr. Nr. 560.





# Braunschweiger Antiken

von

**W. Gebhard.**

## Zweite Abtheilung.\*)

### Die lateinischen und griechischen Inschriften des Herzoglichen Museums.\*\*)

Die antiken Inschriften des Herzoglichen Museums sind größtentheils wirkliche Inschriftentafeln (1—30), der Zahl nach schließen sich an diese die Töpferstempel (35—51), welche sich sowohl an Lampen (35—47) als auch an Gefäßen (48—51) befinden; ferner ist noch eine Aufschrift auf einem silbernen Löffel, welche den früheren Eigenthümer bezeichnen dürfte (33), eine Inschrift an einer bleiernen Leitungsröhre, welche vermuthlich den Namen des Anfertigers enthält (31), eine Aufschrift an einer Broncebüste (32), eine Unterschrift unter einem Marmorrelief (52), welche uns nur durch den Katalog berichtet wird, während das Original unter Napoleon I. nach Paris geschleppt und von dort nicht wieder zurückgeführt ist; endlich sind auf einer Prachtvase zu den Figuren erklärende Inschriften hinzugefügt (34).

Was die eigentlichen Inschrifttafeln betrifft, so besteht der größte Theil derselben aus Marmor (1, 5, 7—24, 26, 28, 29), fünf aus Sandstein (2, 3, 6, 25, 27), eine aus Stuck (4), eine aus Bronze (30).

\*) Von dem Plane, welcher bei Gelegenheit der Veröffentlichung der ersten Abtheilung Braunschweiger Antiken im Programme unseres Gymnasiums Michaelis 1875 besprochen ist, einen Katalog der gesamten antiken Schätze des Herzoglichen Museums in dem Programme unseres Gymnasiums folgen zu lassen, ist der Verfasser aus mehreren Gründen zurückgekommen. Zunächst würde schon der Umfang des Kataloges derartig sein, daß sich die Publication durch mehrere Jahre hinziehen müßte; ferner aber ist durch die Herzogliche Museumsverwaltung die Aussicht eröffnet worden, in nicht allzu langer Zeit den Katalog als ein Ganzes erscheinen lassen zu können. Der Verfasser hat deshalb beschlossen, nur einzelne Gegenstände aus der Zahl der hiesigen Antiken auszuwählen und für weitere Kreise nutzbar zu machen.

\*\*) Das Resultat der genauen Messungen ist in Centimetern angegeben. Die angewandten Abkürzungen sind folgende: B. = Breite. D. = Durchmesser. H. = Höhe. L. = Länge. N. = Nummer. Wolfenbüttel bezeichnet die im Jahre 1753 aus der Wolfenbütteler Bibliothek in das Herzogliche Museum zu Braunschweig gebrachten Inschriften. Die Nummerierung der Inschriftenplatten von 1—29 ist die des bisherigen Kataloges des Herzoglichen Museums. Die übrigen Inschriften sind im Anschluß an jene mit fortlaufenden Nummern versehen, jedoch ist immer die betreffende Nummer aus dem Kataloge hinzugefügt mit Ausnahme von 31, weil dieses Stück in demselben nicht erwähnt wird. Eine Bearbeitung der Inschriften lag außerhalb des Planes vorliegender Arbeit, so daß der Verfasser auch fast nie auf verwandte Inschriften glaubte hinweisen zu dürfen. —

Der Verfasser kann nicht umhin, noch einmal an dieser Stelle für das freundliche, hülfsreiche und fördernde Entgegenkommen der Direction des Herzoglichen Museums seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Der größere Theil derselben stammt aus den Sammlungen, welche im Laufe der früheren Jahrhunderte für das Herzogliche Museum veranstaltet sind, der kleinere Theil (14, und zwar 5, 7—16, 19, 20, 24), war früher auf der Wolfenbütteler Bibliothek, wohin er mit anderen Antiken aus den Sammlungen von Gudius gekommen ist, der dieselben auf Reisen in Italien erworben hat<sup>1)</sup>. Angaben über den Ort von wo die Inschriften stammen, oder wo dieselben erworben sind, sind leider spärlich und zum Theil unbestimmt (5, 6, 9—12, 16, 30, 34). Die größte Zahl gehört der lateinischen Sprache an, nur vier im Ganzen der griechischen (23, 32, 34, 52). Dem Inhalte nach überwiegen unter den Inschriftentafeln weit- aus die Grabchriften, eine bezeichnet die Stelle, wo ein Bliß eingeschlagen hat (1), drei enthalten Gelübde (3, 9, 30) und eine ist eine Geschäftsbezeichnung (4). Die Grabinschriften zeigen einige Mannigfaltigkeit, bald sind es solche für eine Person, bald für mehrere, und bald ist nur die Person der Abgeschiedenen erwähnt, bald auch diejenigen, welche das Grabmal haben setzen lassen.

1. Tafel von weißem Marmor. H. 39. B. 44.

FVLGVR  
DIVOM

2. Kleiner Altar von weißem Sandstein, auf dessen oberer Seite links und rechts ein Wulst an der äußeren Seite entlang läuft; in der Mitte befindet sich ein Kranz. Die Inschrift befindet sich an der vorderen Seite. H. 32. B. 22,5.

GENIO  
P CORNELI N  
CHELIDO P<sup>2)</sup>

3. Kleiner Altar von weißem Sandstein, ähnlich wie Nr. 2. Der eine Wulst ist abgebrochen. H. 34,5. B. 16,7.

INI  
VERVS  
V·S·L·M<sup>3)</sup>

4. Eine viereckige Platte aus Stuck, mit rother Farbe bedeckt; auf die Platte ist ein Stempel gedrückt, der in der Mitte einen Stern zeigt, um welchen in erster Reihe in erhabenen Buchstaben die Inschrift steht:

OP DOL<sup>4)</sup> ALLI RVFI

in zweiter Reihe:

EX FIGLINIS TONNEIANIS FLAVIRRI.<sup>5)</sup>

5. Tafel von weißem Marmor. H. 12. B. 22,5. Wolfenbüttel. Gudius hat in der in Wolfenbüttel befindlichen Sammlung seiner Inschriften, welcher als Codex Gudianus n. 197 dort aufbewahrt

<sup>1)</sup> Vergleiche auf der Wolfenbütteler Bibliothek Codex Gudianus 197, in welchem die aus Wolfenbüttel stammenden Inschriften fast alle aufgeführt werden.

<sup>2)</sup> P(uer).

<sup>3)</sup> V(otum) S(olvit) L(ibens) M(erito).

<sup>4)</sup> OP(us) DOL(iare).

<sup>5)</sup> Vergl. über ähnliche Inschriften u. A.: Wilmanns, *Exempla inscriptionum latinarum* II. p. 228 n. 2780 ff.

wird, Seite 361 n. 6 die Inschrift ebenso angeführt und dazu gesetzt: In lapide Romano penes me literis pulchris.

L ABVCCI  
ABASCANTI  
BALBI  
OLLARIA TRIA.

6. Tafel von weißem Sandstein. H. 50. B. 75. In Muratorii Thes. veter. inser. I. p. 346 wird dieser Stein beschrieben; er befand sich früher in Nîmes in Frankreich: Nemausi, e schedis Guirani in Caesarea Bibliotheca atque ex Clariss. Marchione Maffejo.

ARRECINO CLEMENTE II  
L BAEBIO HONORATO  
COS  
IVLIVS GRAPTVS MAG  
MAESOLEVM EXCOLVIT ET VT ESSET FRV..  
.T POSITIS ARBORIBVS VITIBVS ROSA  
OBLATA SIBI A COLLIBERTIS IMMVNITATE ET TITVLO  
.VO BENIVOLENTIA EIVS CONTINERETVR  
QVA PARTE VTILITATIBVS EORVM  
..AVIS VIDERETVR IMMVNITATEM  
...ISSIT ET TITVLO QVEM DE SVO  
IT. CONTENTVS FVIT.

In Zeile 4 ist das erste I in IVLIVS ausgehöhlet; in Zeile 5 ist hinter FRV die Schrift zerstört; es ergänzt sich indessen leicht das Wort zu FRVGI; Z. 6 ist das R in ROSA beschädigt; Z. 8 beginnt mit einer Rasur, in welcher V und O noch sicher zu erkennen ist, so daß sich leicht QVO ergibt; Z. 9 ist A in PARTE theilweise beseitigt; Z. 10 beginnt mit einer Rasur, welche vielleicht GR enthielt, so daß das Wort GRAVIS lautete; die Rasur im Anfang von Z. 11 reicht für drei Buchstaben, und es scheint, daß die Vermuthung (REM)ISSIT das Richtige getroffen hat <sup>1)</sup>.

7. Tafel von weißem Marmor. H. 13,5. B. 20,8. Wolfenbüttel.

..STIDIVS PHILEMO  
PAEDAGOGVS  
..T SANCTISSIM. VIR  
...MAG. TR.

Der Anfang der Zeilen 1, 3, 4 ist verlegt, und die 2—3 Buchstaben, welche dort gestanden haben müssen, sind entfernt.

<sup>1)</sup> Ueber das Sachliche vergl. bei Muratorius die angeführte Stelle.

8. Tafel von weißem Marmor. H. 14,8. B. 19,8. Wolfenbüttel.

P ALFENV  
FELIX  
MAPMORAR <sup>1)</sup>.

9. Tafel von weißem Marmor. H. 13. B. 28,5. Wolfenbüttel. Gudius laß p. 404 n. 3 die Inschrift, wie sie unten folgt, und schrieb über den Erwerb: Lapis inventus ad viam Aureliam in praedio Octavii Falconerii, qui mihi dono dedit.

CICEREA ORESTIS  
LIB <sup>2)</sup> ELEGANS  
BONAE DEAE SACRVM

10. Tafel von weißem Marmor. H. 18,5. B. 23,9. Wolfenbüttel.

.IOMEDES A P  
STRATOR  
FAVSTA HEDIAE

In Zeile 1 fehlt der erste Buchstabe ganz, das I theilweise; diese Lücke ist in Gyps richtig ergänzt, so daß DIOMEDES A(edilicia) P(otestate) gelesen wird. Dieselbe Inschrift findet sich in Muratorii Thes. vet. inscr. II. pag. 949 n. 9 und pag. 930 n. 1. An der ersteren Stelle sagt er: Romae. In Via Appia; an der letzteren: pleraeque adservabantur Ligorio vivente in domo Domini Actii et Excellentiss. Johannis Palatini.

11. Tafel von weißem Marmor. H. 11,5. B. 22. Wolfenbüttel.

ABINNAEVS  
CAESARIS AVG P <sup>3)</sup>

Diese Inschrift findet sich in Gruteri Inscript. vet. pag. 603 n. 6, wo als damaliger Aufenthaltsort angegeben ist: Romae, in museo Card. Carpensis.

12. Tafel von weißem Marmor. H. 14,7. B. 45,3. Wolfenbüttel.

C IVLIVS	C IVLIVS
DIVI AVG L <sup>4)</sup>	STYRAX
DIONYSIVS	

In Muratorii Thes. vet. inscript. II. pag. 926 n. 21 und Gruteri Inscript. vet. pag. 587 n. 3 findet sich eine ähnliche Inschrift in folgender Fassung:

IVLIVS	C IVLIVS
DIVI AVG L	STYRAX
DIONYSIVS	AB. EPIST. LAT

<sup>1)</sup> MARMORAR(ius).

<sup>2)</sup> LIB(erta).

<sup>3)</sup> AVG(usti) P(uer).

<sup>4)</sup> DIVI AVG(usti) L(ibertus).



Dazu giebt Muratorius an, daß diese Inschrift in dem Sepulcrum Libertorum Liviae Augustae gefunden sei, und Gruterus: Ex Fulvio Ursino. Da nicht nur die Namen übereinstimmen, sondern besonders auch die Form der Platten, so darf man wohl die Vermuthung hegen, daß die Braunschweiger Inschrift das Original ist, nach welchem bei Muratorius und Gruterus die Inschrift ungenau und mit Hinzufügung von AB. EPIST. LAT wiedergegeben ist.

13. Tafel von weißem Marmor. H. 9,5. B. 26,5. Wolfenbüttel.

APONIA T L<sup>1)</sup>

SALVIA.

14. Tafel von weißem Marmor. H. 9. B. 21,5. Wolfenbüttel bei Gudius 197 n. 3.

Q. HATERIVS

FVSCVS CELLARIVS.

15. Tafel von weißem Marmor. H. 9. B. 13,5. Wolfenbüttel.

..LLIVS

AIVIVS

Der Anfang der ersten Zeile fehlt, vielleicht ist der erste Name zu (TV)LLIVS zu ergänzen.

16. Tafel von weißem Marmor. H. 9,5. B. 14. Wolfenbüttel.

ATTA.

DIOSCVRIDIS

FILIA

Gudius hat pag. 582, 2 die Inschrift so gelesen ATTAS DIOSCVRIDIS FILIA; allerdings ist hinter ATTA eine Rasur, indessen ist es nicht zu erweisen, daß noch ein Buchstabe an Stelle derselben gestanden haben muß. Als damaliger Aufenthaltsort ist angegeben: Romae in aedibus Francisci Maz-zantis.

17. Tafel von weißem Marmor. H. 37. B. 44.

POSILLA SEX F<sup>2)</sup>

SEX<sup>3)</sup> SERVLNIO

FRATRI SVO VIVA

18. Tafel von weißem Marmor. H. 31. B. 43.

ATILI

EVTYCHETIS

STEPHANIS

CONTVBERNALI

OPT<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> T(iti) L(iberta).

<sup>2)</sup> SEX(ti) F(ilia).

<sup>3)</sup> SEX(to).

<sup>4)</sup> OPT(imo)

19. Tafel von weißem Marmor. H. 11,7. B. 28. Wolfenbüttel.

C IVLIVS EPAPHRA	VENVLEIAE
POMAR DE CIRCO <sup>1)</sup>	CN CN L <sup>2)</sup>
MAXIMO ANTE	HELENAE
PVLVINAR SIBI ET	CONIVGI SVAE.

20. Tafel von weißem Marmor. H. 11. B. 16,5. Wolfenbüttel.

L ABVCCIVS  
PAEDFROS  
VIX. ANN. III M  
XI D XXII.<sup>3)</sup>

21. Schmale Tafel von weißem Marmor, die am oberen Ende in einem Halbkreise abschließt, in welchem ein Kranz mit flatternden Schleifen angebracht ist. H. 59. B. 24. An der linken Seite ist die Inschrift beschädigt, so daß außer bei Zeile 1. 2. 4 und 5 der Anfang der Zeilen schadhaft ist.

DIS MANIB  
C IVLIVS  
.BASCANTVS  
VIXIT ANNIS  
XXXXV  
..LIA DOXA  
..NTVBER  
..ALI SVO ET  
. /LIVS EV  
. IEMVS AMI  
..SVO BENE  
.ERENTI  
.OSVERVNT

- In Zeile 3 fehlt A zu ABASCANTVS; Z. 6 müßte lauten (IV)LIA DOXA; Z. 7 u. 8 (CO)NTVBERNALI SVO ET; Z. 9 bis 12 (IV)LIVS EV(PH)EMVS AMI(CO) SVO BENE (M)ERENTI; Z. 13 (P)OSVERVNT.

22. Tafel von weißem Marmor. H. 57. B. 58.

D M  
BELIAE PRIMI F  
M VIBIVS  
CAMPANVS  
VXORI OPTIME.

<sup>1)</sup> POMAR(ius) DE CIRCO MAXIMO.

<sup>2)</sup> CN(aei) L(ibertae).

<sup>3)</sup> VIX(it) ANN(is) III M(ensibus) XI D(iebus) XXH.

23. Platte von weißem Marmor. H. 43. B. 46.

ΘΕΟΙC KATAΧΘΟ  
 ΝΙΟΙC  
 ΑΝΝΙΑ ΕΥΤΥΧΙΑC  
 ΑΠΠΙΟC ΑΝΝΙΟC  
 ΑΠΟΔΥCΤΙΑΝΟC  
 ΜΗΤΡΙ  
 ΕΥΕΒΕCΤΑΤΗ

24. Tafel von weißem Marmor. H. 14. B. 17. Wolfenbüttel.

D M  
 FAVSTAE RVF  
 INAE OSSA PILA  
 CINERESQVE SAC  
 RI IHC ECCE Q  
 VIESCVNT

25. Tafel von weißem Sandstein, welche nach oben in einen offenen Halbkreis ausläuft. H. 41,5. B. 41.

DIS MANIBVS  
 IVLLINO IVLLINI F  
 CAPRARIVS FRATER

26. Tafel von weißem Marmor. H. 83. B. 48.

D M  
 L IVLII PHTONGI  
 FAVSTVS TERPNVS  
 STROBILVS  
 PATRONO  
 PIENTISSIMO

27. Grabstein von weißem Sandstein. H. 37. B. 98.

TERTIVS CINTVLLI F SIBI ET CINTVLLO ATE PONIS  
 FRATRI SVO ET IVLIAE TROVCILLI FILIAE MATRI SVAE ET  
 QVINTAE CINTVLLI F SORORI SVAE ET SECVNDAE TOVTILLI  
 FILIAE VXORI SVAE EX TESTAMENTO.

28. Tafel von weißem Marmor. H. 8,5. B. 16,5.

M VIBIVS  
 SECVNDVS  
 V A IIII M IIII<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> V(ixit) A(nnis) IIII M(ensibus) IIII.

29. Tafel von weißem Marmor mit Blätterverzierung am Rande. H. 71,5. B. 57.

D M  
L VTVLII  
ALBINI  
AVITI FIL  
IVLIAE SERVATAE VXOR  
IVLIVS SEIANVS  
IVLIVS CELSINVS  
IVLIVS AVENTIN<sup>1)</sup>  
IVLIVS INVENIVS  
IVLIVS NIGELLIO  
LIBER PATPONIS

30. <sup>2)</sup> Ziemlich rechtwinklige Bronzetafel. H. 11,8. B. 9,5. Fundort: der Große St. Bernhard.

FELICIO  
ET·TERENTIA  
PRISCA· MI<sup>3)</sup> G<sup>M</sup>  
EX·LEG·XIIII·GEM<sup>4)</sup>  
POENINO·<sup>5)</sup> V·S·L·M·<sup>6)</sup>

Die Buchstaben sind punktiert mit dem Bunzen eingeschlagen; die Tafel war rings herum durch einen erhabenen Rand eingefasst, welcher indessen nur oben und unten sich erhalten hat, während er an den Seiten verloren ist. Die runden Löcher, welche an mehreren Stellen sich befinden, rühren von den Nägeln her, mit welchen die Tafel befestigt war. Es ist die Gelübdetafel, welche irgend ein Soldat aus der 14. Legion nebst der Terentia Prisca, vermuthlich der Frau desselben, auf der Höhe des Großen St. Bernhard dem Jupiter Poeninus gestiftet hat. Ähnliche Gelübde von Soldaten, an denselben Gott gerichtet, finden sich fast in allen Inschriftensammlungen vor.

31. Stück einer römischen Wasserleitung, bestehend in einer schweren, bleiernen Röhre von ovaler Form. H. 14,6. B. 8,7. L. 40. mit der Inschrift:

C·CANTIVS (Blatt) POTHINVS IAC

Die Buchstaben sind erhaben, die letzten drei sind unsicher.

32. An der Broncebüste des Euripides, welche in der archäologischen Zeitung Neue Folge Bd. III. 1870. Tafel 26 n. 1 u. 2 von G. Krüger besprochen ist, findet sich unterhalb der Brust der Name des Dichters. Die Buchstaben sind nicht sorgfältig ausgeführt, sondern nur nachlässig eingeritzt; zum Theil

<sup>1)</sup> AVENTIN(us).

<sup>2)</sup> Hat im Museumskataloge bis jetzt die Nummer 505.

<sup>3)</sup> MI(des).

<sup>4)</sup> EX LEG(ione) XIIII GEM(ina).

<sup>5)</sup> (Jovi) POENINO.

<sup>6)</sup> Vergl. n. 3.

sind sie verwittert und verlegt; indessen tragen sie so sehr antiken Charakter, daß sie bei einer Untersuchung über die Echtheit der ganzen Büste schwer ins Gewicht fallen.

### ΕΤΡ. ΠΙΛΗΣ

Das *I* hinter *P* fehlt ganz, *A* und *H* haben freilich gelitten, aber sind noch zu erkennen.

33. Löffel <sup>1)</sup> von Silber. L. 15,8. B. 6,8. Die Kelle läuft nach dem Stiele zu in einen runden Haken aus, an welchem ein dünner gerader Stiel befestigt ist, welcher wahrscheinlich in einen stärkeren Griff eingelassen war. In der Kelle des Löffels sind vertieft die Schriftzüge eingegraben:

### CLODIANI

34. Unter der Sammlung von Antiken, welche Zahn im Jahre 1841 in Unteritalien für das Herzogliche Museum erworben hat, befinden sich unter N. 54 u. 55 eine Anzahl Scherben von zwei oder richtiger drei vollständig zertrümmerten Vasen des schönsten Stiles aus Nola, welche sowohl ihrer auffallenden Farbe wegen (stahlgraue Figuren auf glänzend schwarzem Grunde), als auch wegen ihrer Darstellung und der überaus schönen Zeichnung eine besondere Veröffentlichung verdienen. Inschriften finden sich nur auf den Scherben des einen Gefäßes, welches auf Veranlassung des Herrn Museums-director Niegel durch den Bildhauer Herrn Fischer auf sehr geschickte Weise, so weit es möglich war, zusammengestellt ist. Dasselbe zeigt Frauen, welche mit Muscicaren auf der Doppelflöte oder der Laute beschäftigt sind, eine andere, welche ruhig dasteht, von anderen, zum Theil stehenden, weiblichen Figuren sind nur geringe Bruchstücke erhalten. Dazwischen sind jugendliche, beflügelte männliche Gestalten (Eroten) von besonders schöner Ausführung beschäftigt. Diese Figuren sind meist mit Namen versehen; wenn dieses nicht bei allen der Fall ist, so liegt der Grund vielleicht darin, daß in den großen Lücken auch die Inschriften verloren sind. Ueber einer sitzenden Figur, welche die Doppelflöte bläst, steht der Name *ΕΤΡΗΜΙΑ*, über einer anderen sitzenden Figur, welche die Laute schlägt, den Blick nach oben richtet und zu singen scheint, findet sich *ΚΑΕΟΛΟΞΑ*; bei einer anderen Gruppe, welche aus einem beflügelten Jünglinge besteht, der in gebückter Stellung die Sandale einer vor ihm sitzenden weiblichen Figur befestigt, steht bei dem Ersteren *ΙΜΕΡΟΣ*, bei der Letzteren *ΚΑΛΗ ΑΕΟΦΩΝΙΑ*; ferner stehen über einer sitzenden Frauengestalt die beiden Namen *ΚΑΕΟΝΙΚΗ* und *ΦΑΝΟΔΙΚΗ* wahrscheinlich gehört der erstere Name einer Figur, welche in der Lücke abgebildet war; endlich steht vor einer schwebenden beflügelten Figur eines Jünglings (Eros) das Wort *ΚΑΛΟΣ*.

Sowohl der Charakter der Buchstaben, als auch die Zeichnung beweisen, daß dieses Gefäß in das 4. Jahrhundert v. Chr. zu setzen ist. Ob nicht statt des Namens *ΑΕΟΦΩΝΙΑ*, entsprechend den beiden Wörtern *ΚΑΕΟΛΟΞΑ* und *ΚΑΕΟΝΙΚΗ*, *ΚΑΕΟΦΩΝΙΑ* <sup>2)</sup> gelesen werden müßte, läßt sich freilich nicht entscheiden, wohl aber vermuthen.

35. <sup>3)</sup> Zierliche flache Schale von rothem Thone mit glänzendem Firniß derselben Farbe. H. 4. D. 16,25. Form ungefähr so wie Zahn <sup>4)</sup> 4. In der Mitte befindet sich, so weit die Schriftzüge zu lesen sind, der Fabrikstempel:

### ΔΦC·RES

<sup>1)</sup> Der Löffel führt bis jetzt die Nummer 457.

<sup>2)</sup> Nachweisbar sind meines Wissens beide Namen nicht.

<sup>3)</sup> In der von Zahn erworbenen Sammlung führt dieses Gefäß die Nummer 74.

<sup>4)</sup> Zahn, Beschreibung der Vasensammlung König Ludwigs.

36. <sup>1)</sup> Eindochtige Lampe von hellrothem Thone, welcher mit etwas dunklerer Farbe überzogen ist. H. 2,8. L. 10,55. B. 6,2. Unter dem Gefäße ist als Fabrikstempel angebracht:

X.

37. <sup>2)</sup> Fragment einer eindochtigen Lampe aus hellem Thone, auf deren Unterseite innerhalb eingedrückter Rundlinien außer zwei kleinen eingepreßten Doppelkreisen die Buchstaben CISTEF.. zu erkennen sind; die beiden letzten Buchstaben sind unkenntlich und könnten vielleicht M und I gewesen sein.

38. <sup>3)</sup> Eindochtige Lampe von rothem Thone, mit glänzendem Firnisse überzogen. H. 3. L. 8,9. B. 5,45. Unter derselben ist als Fabrikzeichen angebracht:

S

39. <sup>4)</sup> Eindochtige Lampe von hellem Thone mit hellbrauner Deckfarbe. H. 2,55. L. 7,9. B. 6,8. Auf der Unterseite ist als Löpferstempel sichtbar:

V

40. <sup>5)</sup> Eindochtige Lampe von röthlichem Thone. H. 2,85. L. 10,55. B. 7,7. Unter dem Gefäße befindet sich ein Stempel, dessen schwer zu entziffernde, eigenthümliche Buchstaben zu sein scheinen:

IETSI

41. <sup>6)</sup> Eindochtige Lampe von rothem Thone. H. 4,5. L. 15,5. B. 10,6. Auf der Unterseite findet sich ein Blatt, darüber die Buchstaben:

ATIMETI

42. <sup>7)</sup> Eindochtige Lampe von rothem Thone. H. 3,4. L. 10,9. B. 7,45. Unter dem Boden steht:

CERINTHI

43. <sup>8)</sup> Eindochtige Lampe von hellrothem Thone, welcher von dunkelrother Farbe überzogen ist. H. 2,9. L. 9,05. B. 5,2. Unter dem Gefäße steht:

IVLI.

F.

44. <sup>9)</sup> Eindochtige Lampe von dunkelrothem Thone, mit derselben Farbe überzogen. H. 3,4. L. 9,25. B. 6,95. Auf der Unterseite ist in der Mitte mehrerer kreisrunder Linienornamente der Name angebracht:

FORTIS

---

<sup>1)</sup> Dieses, so wie die folgenden Gefäße gehören zu der Sammlung antiker Thonwaaren, welche schon vor Ankauf der Zahn'schen Sammlung im Herzoglichen Museum sich befanden. Es führt im Katalog bis jetzt die Nummer 41.

<sup>2)</sup> Im Kataloge N. 43.

<sup>3)</sup> Im Kataloge N. 53.

<sup>4)</sup> Im Kataloge N. 56.

<sup>5)</sup> Im Kataloge N. 140.

<sup>6)</sup> Im Kataloge N. 142. Die Echtheit ist nicht über jeden Zweifel erhaben.

<sup>7)</sup> Im Kataloge N. 143.

<sup>8)</sup> Im Kataloge N. 144.

<sup>9)</sup> Im Kataloge N. 145.

45. <sup>1)</sup> Eindochtige Lampe von hellem Thone, welcher mit brauner Farbe überzogen ist. H. 2,8. L. 10,8. B. 7,8. Auf der Unterseite ist neben späteren Krügeleien in vertieften Buchstaben der Name zu lesen:

THALIA.

46. <sup>2)</sup> Eindochtige Lampe von dunkelrothem Thone, mit Firniß derselben Farbe bedeckt. H. 2,7. L. 8,35. B. 5,7. Unter dem Gefäße steht in der Mitte von runden Strichornamenten der Name:

AGILIS.

47. <sup>3)</sup> Eindochtige Lampe von grauem Thone. H. 2,4. L. 9,45. B. 6,5. Auf der Unterseite findet sich der Stempel:

FLORENT.

48. <sup>4)</sup> Kleines henkelloses Näpfchen von rothem Thone, mit rothem Firniß versehen. H. 1,75. D. 7,2. Form etwa wie Schn 1, mit abgestumpftem oberen Rande. Unter dem Boden des Gefäßes steht als Töpferstempel:

C. SILVI.

49. <sup>5)</sup> Zierliche, flache Schale von rothem Thone mit glänzendem Firniß derselben Farbe. H. 3,5. D. 16,4. Auf dem Boden des Gefäßes ist in der Mitte einiger runden Linienornamente der Stempel zu lesen:

IVNI.

50. <sup>6)</sup> Offener kleiner Napf von röthlichem Thone, mit rothem Firniß überzogen. H. 4,5. D. 9,2. In der Mitte des Gefäßbodens ist der zum Theil unkenntliche Stempel:

O . . . RAD (?)

51. <sup>7)</sup> Kleines Näpfchen von rothem Thone mit Firniß derselben Farbe. H. 3,15. D. 8,05. In der Mitte des Gefäßbodens befinden sich als Fabrikstempel die theilweise undeutlichen Schriftzüge:

M . . VI.

52. Endlich wird im Kataloge unter n. 123 noch ein Marmorrelief erwähnt, welches unter Napoleon I. nach Paris geschafft und später nicht wieder von dort zurückgebracht ist, das eine griechische Inschrift trug. Dasselbe wird mit folgenden Worten im Kataloge beschrieben: Basrelief von Marmor, 22 Zoll hoch und 17 Zoll breit, nemlich ein Mann, ein Frauenzimmer und zwei Kinder. Es ist wahrscheinlich ein Stück von einem Sarkophag und hat die Inschrift:

*ΜΗΝΟΛΩΡΑ ΧΑΙΡΕ ΑΝΤΙΟΧΕ ΧΑΙΡΕ*

<sup>1)</sup> Im Kataloge N. 146. Die Echtheit ist nicht fest zu behaupten.

<sup>2)</sup> Im Kataloge N. 147.

<sup>3)</sup> Im Kataloge N. 148. Der Verdacht der Unechtheit ist groß.

<sup>4)</sup> Im Kataloge N. 75.

<sup>5)</sup> Im Kataloge N. 79.

<sup>6)</sup> Im Kataloge N. 183a.

<sup>7)</sup> Im Kataloge N. 183b.

## Alphabetisches Verzeichnis der in den Inschriften erwähnten Wörter und Zahlen.<sup>1)</sup>

A 6.  
 ABASCANTI 5.  
 (A)BASCANTVS 21.  
 ABBVCCI 5.  
 ABBVCCIVS 20.  
 ABINNAEVS 11.  
 A(edilicia) P(otestate) 10.  
 AGILIS 46.  
 ALBINI 29.  
 ALFENVS 8.  
 ALII 4.  
 ALVIVS 15.  
 AMICO 21.  
 ΑΝΝΑ 23.  
 ΑΝΝΙΟΣ 23.  
 ANNIS 20. 21. 28.  
 ANTE 19.  
 ΑΝΤΙΟΧΕ 52.  
 ΑΙΟ ΑΥΣΤΙΑΝΟΣ 23.  
 APONIA 13.  
 ΑΡΒΙΙΟΣ 23.  
 ARBORIBVS 6.  
 ARRECINO 6.  
 ATILI 18.  
 ATIMETI (?) 41.  
 ATTA 16.  
 AVENTIN(us) 29.  
 AUG(usti) 11. 12.  
 AVITI 29.  
 BAEBIO 6.  
 BELIAE 22.

BALBI 5.  
 BENE 21.  
 BENIVOLENTIA 6.  
 BONAE DEAE 9.  
 CAESARIS 11.  
 C(ai) 48.  
 C(ajus) 12. 19. 21. 31.  
 CAMPANVS 22.  
 CANTIVS 31.  
 CAPRARIVS 25.  
 CELLARIVS 14.  
 CELSINVS 29.  
 CERINTHI 42.  
 CHELIDO 2.  
 CICEREIA 9.  
 CINERES 24.  
 CINTVLLI 27. (2).  
 CINTVLLO 27.  
 CIRCO 19.  
 CISTEF . . 37.  
 CLEMENTE 6.  
 CLODIANI 33.  
 CN(aei) 19.  
 COLLIBERTIS 6.  
 CONIVGI 19.  
 CONTENTVS 6.  
 CONTINERETVR 6.  
 CONTUBERNALI 18. 21.  
 CORNELI 2.  
 COS(Consulibus) 6.  
 DE 6. 19.

DEAE BONAE 9.  
 D(iebus) 20.  
 DIOMEDES 10.  
 DIONYSIVS 12.  
 DIOSCVRIDIS 16.  
 D(is) 22. 24. 26. 29.  
 DIS 21. 25.  
 DIVI 12.  
 DIVOM 1.  
 DOL(iare) 4.  
 DOXA 21.  
 ECCE 24.  
 EIVS 6.  
 ELEGANS 9.  
 EORVM 6.  
 EPAPHRA 19.  
 ESSET 6.  
 ET 21. 27 (4). 30.  
 EX 4. 27. 30.  
 EXCOLVIT 6.  
 ΕΥΡ(Ι)ΠΙΑΗΣ 32.  
 ΕΥΣΕΒΕΣΤΑΤΗ 23.  
 ΕΥΤΥΧΙΑΣ 23.  
 ΕΥΦΗΜΙΑ 34.  
 EV(ph)EMVS 21.  
 EVTYCHETIS 18.  
 ΘΕΟΙΣ 23.  
 F 43.  
 FAVSTA 10.  
 FAVSTAE. 24.  
 FAVSTVS 25.

<sup>1)</sup> Die deutschen Zahlen bezeichnen die Nummern des Verzeichnisses.



FELICIO 36.  
 FELIX 8.  
 FIGLINIS 4.  
 F(ilia) 16. 17.  
 F(iliae) 22. 27.  
 FILIAE 27. (2).  
 FIL(ii) 29.  
 F(ilio) 25.  
 F(ilius) 27.  
 FLAVIRRI (?) 4.  
 FLORENT 47.  
 FORTIS 44.  
 FRATER 25.  
 FRATRI 17. 27.  
 FRVGI 6.  
 FVIT 6.  
 FVLGVR 1.  
 FVSCVS 14.  
 GEM(ina) 30.  
 GENIO 2.  
 GRAPTUS 6.  
 GRAVIS (?) 6.  
 HATERIVS 14.  
 HEDIAE 10.  
 HELENAE 19.  
 HONORATO 6.  
 IETSI (?) 40.  
 IHC 24.  
 IMMVNITATE 6.  
 IMMVNITATEM 6.  
 INI 3.  
 INVENIVS 29.  
 IT(em) 6.  
 IVLI 43.  
 IVLII 26.  
 (IV)lia 21.  
 IVLIAE 27. 29.  
 IVLIVS 6. 12. 19. 21 (2). 29 (5).  
 IVLLINI 25.  
 IVLLINO 25.  
 IVNI 49.  
 ΚΑΛΗ 34.  
 ΚΑΛΟΣ 34.  
 ΚΑΤΑΧΘΟΝΙΟΣ 23.

ΚΑΕΟΛΟΞΑ 34.  
 ΚΑΕΟΝΙΚΗ 34.  
 ΚΑΕΟΦΩΝΙΑ cfr. ΑΕΟΦΩ-  
 ΝΙΑ 34.  
 LEG(ione) 30.  
 ΑΕΟΦΩΝΙΑ cfr. ΚΑΕΟΦΩ-  
 ΝΙΑ 34.  
 L(ibens) 3. 30.  
 LIBER 29.  
 L(iberta) 9. 13.  
 L(ibertae) 19.  
 L(ibertus) 12.  
 L(uci) 5. 26.  
 L(ucio) 6.  
 L(ucius) 20.  
 M . . VI 51.  
 MAESOLEVM 6.  
 MAG(ister) TR. 6.  
 M(anibus) 22. 24. 26. 29.  
 MANIB(us) 21.  
 MANIBVS 25.  
 M(arcus) 22. 28.  
 MARMORAR(ius) 8.  
 MATRI 27.  
 MAXIMO 19.  
 M(ensibus) 20. 28.  
 MERENTI 21.  
 M(erito) 3. 30.  
 ΜΗΝΟΛΟΓΙΑ 52.  
 ΜΗΤΡΙ 23.  
 Mi(les) 30.  
 NIGELLIO 29.  
 O . . . RAD (?) 50.  
 OBLATA 6.  
 OLLARIA 5.  
 OPTIME 22.  
 OPT(imo) (?) 18.  
 OP(us) DOL(iare) 4.  
 ORESTIS 9.  
 OSSA 24.  
 PAEDAGOGVS 6.  
 PAEDEROS 20.  
 PARTE 6.  
 PATRONIS 29.

PATRONO 26.  
 PHILEMO 6.  
 PHTONGI 26.  
 PIENTISSIMO 26.  
 PILA 24.  
 POENINO 30.  
 POMAR(ius) 19.  
 POSILLA 17.  
 POSITIS 6.  
 (P)OSVERVNT 21.  
 P(osuit) 2.  
 P(otestate) A(edilicia) 10.  
 POTHINVS 31.  
 PRIMI 22.  
 PRISCA 30.  
 P(ubli) 2.  
 P(ublius) 8.  
 P(uer) 11.  
 PVLVINAR 19.  
 QVA 6.  
 QVE 24.  
 QVEM 6.  
 QVO 6.  
 QVIESCVNT 24.  
 QVINTAE 27.  
 Q(uintus) 14.  
 (REM)ISSIT (?) 6.  
 RES 35.  
 ROSA 6.  
 RVFI 4.  
 RVFINAE 24.  
 S 38.  
 SACRI 24.  
 SACRVM 9.  
 SALVIA (13).  
 SANCTISSIM(us) 6.  
 SECVNDAE 27.  
 SECVNDVS 28.  
 SEIANVS 29.  
 SERVATAE 29.  
 SERVLNIO 17.  
 SEX(ti) 17.  
 SEX(to) 17.  
 SIBI 6. 19. 27.

SILVI 48.  
 S(olvit) 3. 30.  
 SORORI 27.  
 STEPHANIS 18.  
 . . . STIDIVS 6.  
 STRATOR 11.  
 STROBILVS 26.  
 STYRAX 12.  
 SVAE 19. 27 (3).  
 SVO 6. 17 (2). 21 (2).  
 TERENTIA 30.  
 TERTIVS 27.  
 TERPNVS 26.  
 TESTAMENTO 27.  
 THALIA (?) 45.  
 T(iti)(?) 13.  
 TITVLO 6.

TONNEIANIS 4.  
 TOVTILLI 27.  
 TRIA 5.  
 TROVCILLI 27.  
 (TV)LLIVS 15.  
 V 39.  
 VENVLEIAE 19.  
 VERVS 3.  
 VIBIVS 22. 28.  
 VIDERETVR 6.  
 VIR 6.  
 VITIBUS 6.  
 VIVA 17.  
 VIX(it) 20. 21. 28.  
 V(otum) S(olvit) L(ibens) M(erito)  
 3. 30.  
 VT 6.

VTILITATIBVS 6.  
 VXOR 29.  
 VXORI 22. 27.  
 VTVLII 29.  
*ΦΑΝΟΔΙΚΗ* 34.  
 X 41.  
*ΧΑΙΡΕ* 52 (2).  
 II 6.  
 III 20.  
 III 28 (2).  
 XI 20.  
 XIII 30.  
 XXII 20.  
 XXXXV 21.

## Einige Vasen späteren Stiles.

Leider fehlen bei der von Zahn im Jahre 1841 an das Herzogliche Museum verkauften Sammlung von Antiken genauere Fundnotizen. Die einzigen Nachrichten, welche sich hierüber in den Briefen Zahn's an den damaligen Museumsdirector, Hofrath Eigener, finden, sind folgende. In einem Briefe vom 8. October 1841 schreibt Zahn von Berlin aus, daß diese Sammlung größtentheils in Apulien in altgriechischen Gräbern gefunden sei. Ferner stehen in dem kurzen Verzeichnisse der Gegenstände, welches von Italien aus mitgeschickt ist und entweder von Professor Mori oder von dem Geschäftsträger Zahn's, Don Luigi de Marco in Neapel, herrührt, bei den unter den Inschriften N. 34. erwähnten Fragmenten von Vasen mit stahlgrauen Figuren auf schwarzem Grunde, daß dieselben aus Nola stammen. Weitere Nachrichten fehlen, indessen ergibt sich aus einer Betrachtung der Vasen, daß, abgesehen von den Nolanischen Fragmenten und vielleicht von den mit anderer Technik gearbeiteten Gefäßen 17. 40. 41. (nach dem Zahn'schen Verzeichnisse), alle übrigen Thongefäße sicher aus derselben Zeit stammen, wahrscheinlich auch aus derselben Gegend. Bringen wir dieses mit der Fundnotiz von Zahn zusammen, so dürfen wir, da ähnliche Gefäße in Apulien in großer Zahl gefunden sind, mit ziemlicher Sicherheit behaupten, daß diese in der That sämmtlich aus Apulien stammen. Ob die wenigen, aber zum Theil interessanten Terracottafiguren und Reliefs, die kleinen Glasfläschchen und Gegenstände aus Knochen, welche zu der Zahn'schen Sammlung gehören, ebenfalls von dort stammen, läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuthen, aber nicht mit Bestimmtheit behaupten. -- Die Thongefäße dieser Sammlung, soweit sie in Apulien gefunden sein dürften, bestehen, abgesehen von einer Anzahl wenig interessanter Lampen und abgesehen von zwei ziemlich sorgfältig gearbeiteten Delgießern, aus einer größeren Masse von gewöhnlichem Hausgeschirr, das, entweder ganz farblos oder mit nur einer, meist schwarzen, Farbe überzogen, nur durch seine Form gefällt, und aus Geräthen, welche durch ihre Form wie durch ihre Darstellungen ein erhöhtes Interesse in Anspruch nehmen. Diese gehören sämmtlich dem sogenannten späteren Stile an, und wenn sie auch hinsichtlich ihres Kunstwerthes verschieden sind, so stimmen sie in Technik, Ausführung und Geschmack bis in das Einzelne so genau überein, daß man sie nicht nur in dieselbe Zeit setzen möchte, sondern sogar Lust hätte anzunehmen, daß sie alle oder wenigstens größtentheils aus derselben Fabrik stammen. Alle diese Vasen zeigen rothe Figuren auf schwarzem Grunde, außerdem sind zur Abwechslung und zur Hervorhebung noch die Farben Weiß, Gelb, welche häufig in einander übergehen, und in das Violette schillerndes Braun benützt <sup>1)</sup>. Die Zeichnung ist sehr gewandt, aber häufig sehr flüchtig, wie z. B. 10, so daß sie an das Gewöhnliche streift, z. B. 19; oft aber ist sie sehr schön und elegant, z. B. 14; öfter ist sie auf der Vorderseite weit schöner als auf der Rückseite, z. B. 1—5, wodurch die Oberflächlichkeit der ganzen Kunstrichtung gekennzeichnet wird. Diese Eigenschaft zeigt sich ebenfalls in der rein äußerlichen Symmetrie, welche mehrfach in der Anordnung und

<sup>1)</sup> Von einer vollständigen Bemalung zeigt sich entgegen den von Stiasch, Polychromie der griechischen Vasenbilder, aufgestellten Behauptungen auch hier keine Spur.

Haltung der Figuren, sowie in der Verwendung der Attribute hervortritt. Daneben läßt sich indessen auch noch ein feines Verständniß für Ornamentik erkennen, z. B. 7. 8. 18. Die Ähnlichkeit unter den verschiedenen Gefäßen zeigt sich noch besonders darin, daß die Tracht der Figuren und Köpfe oft bis in die Einzelheiten übereinstimmt; besonders ist es die Haube, welche fast auf allen Darstellungen in derselben oder in ähnlicher Form wiederkehrt; ferner wiederholen sich die Attribute sehr häufig; kurz man bemerkt überall, daß der erfinderische Geist der griechischen Kunst erlahmt ist, man dagegen äußerlich an den geschaffenen Formen noch festhält. Es ist kaum nöthig hinzuzufügen, daß Inschriften gänzlich fehlen. — Im Folgenden zähle ich die hier erwähnten Gefäße mit fortlaufenden Nummern auf, während ich die Nummern des Zahnschen Verzeichnisses in Klammern hinzugesetzt habe. Die Form habe ich nach Otto Zahns Beschreibung der Vasensammlung zu München angegeben, oder wo diese kein entsprechendes Gefäß bot, nach Stephani, die Vasensammlung der kaiserlichen Eremitage, Petersburg 1869, Heydemann, die Vasensammlungen des Museo Nazionale zu Neapel, Berlin 1872, und Benndorf, die Antiken von Zürich, Zürich 1872. Ich habe die Darstellungen an den Gefäßen N. 1 u. 2. auf zwei Tafeln beigelegt, welche Herr Zeichenlehrer Kappe in Braunschweig gütigst mit gewohnter Kunstfertigkeit gezeichnet hatte, die aber durch die Art der Herstellung, autographischer Druck, leider etwas verloren haben und in Folge dessen nicht im Stande sind, ein Bild von der Sicherheit und Gewandtheit zu geben, mit welcher die Bilder an den Vasen ausgeführt sind.

1 (0). H. 44,8. W. 88,2. D. 29,5. B. an den Henkeln 35,7. F. Heydemann 102, nur daß die Halslinie und der Fuß nach innen gebogen sind. Die Henkel bestehen aus zwei parallelen Stäben.

Großes zweihenliges Gefäß zum Aufbewahren von Flüssigkeiten.

An der Vorderseite ist ein viereckiges Bild abgetheilt und zwar nach dem Fuße zu durch eine Mäanderlinie, nach rechts und links durch Strich- und Punktornamente, nach oben, wo sich das Gefäß ein wenig zum Halse verengt, durch verticale Strichornamente. Innerhalb dieses Rahmens eilt eine Frau, welche mit ärmellosem, bis auf die Füße herabreichendem, faltenreichem Untergewande bekleidet ist, das in der Mitte durch eine schwarze Schnur zusammengehalten wird, eiligt nach rechts; außer den gelblichen Schuhen sind in derselben Farbe die doppeltgewundenen Armspannen, das Halsband, die Knöpfe oder Schnallen, mit welchen das Untergewand auf beiden Seiten zusammengeknüpft ist, die Ohrgehänge, die Verzierungen und Bänder an der Haube wiedergegeben; die letztere beginnt mit einem diademartigen Aufsatze, so daß die Haare vorn sichtbar bleiben, dann folgen Strichornamente und hinten auf dem Kopfe öffnet sie sich und läßt einen starken Haarwulst hervortreten, an welchem sie mit weißen Bändern angeknüpft ist. In der nach vorn gesenkten Rechten trägt die Frau einen Eimer, in der nach rückwärts erhobenen Linken eine Blume mit weit geöffnetem Kelche. Hinter dieser Figur folgt eine männliche, jugendliche Gestalt, welche eine breite mit Beeren und Bändern gezierte Binde auf dem Kopfe trägt, in der nach vorn gestreckten Rechten hält sie einen Kranz, über welchem eine offene Binde hängt; über den linken Arm hat sie das Gewand geschlagen. Außerdem hält sie in der linken Hand einen interessanten Thyrsos mit breitem Bande, zu dessen beiden Seiten sich Becken zu befinden scheinen. Am Boden sind außer Punkten noch ein Lorbeerreis und eine Blume ausgeführt, in der Höhe links ein Ziegenköpfe. — Auf der Rückseite sind in derselben Umrahmung zwei jugendliche sogenannte Mantelfiguren, welche beide den linken Arm in dem weiten Mantel haben, während in der rechten Hand der eine einen Stab, der andere eine flache Schale hält. Im Hintergrunde ist hinter beiden Jünglingsfiguren ein Ball angebracht, zwischen Beiden ein Blatt. Am Halse des Gefäßes ist eine Guirlande von Ephen herumgeschlungen und an der Außenseite des oberen Randes eine Oceanlinie; auf der Oberseite desselben sind Strichornamente und auf der Oberseite der Henkel Palmetten ausgeführt.

Die Vorderseite ist abgebildet auf Tafel 2.

2 (1). H. mit Henkel 53,6. H. ohne Henkel 44,8. U. 84,9. F. Heydemann 82. Abgebildet auf Tafel 1.

Auf der Vorderseite des großen zweihenkligen Prachtgefäßes ist ein Heroon mit zwei ionischen Säulen; diese sowohl, wie auch der Architrav, der Giebel, die Akrotherien und der Sockel des Heroons sind von weißer Farbe, auf welcher die Architektur durch gelbe Linien bezeichnet ist; die Pilaster im Innern, sowie das Gebälk haben die rothe Farbe der Figuren. In der Tempelhalle sitzt ein bartloser jugendlicher Krieger, auf dessen weißem Körper die Linien mit gelber Farbe hervorgehoben sind; seine Haltung ist nachlässig, aber edel; bekleidet ist er nur mit einem bräunlichen Mantel, welcher unter dem Kinn mit gelber Spange zusammengehalten wird und auf dem Rücken herabhängt, so daß er die ganze Figur frei hervortreten läßt; der Krieger sitzt auf dem Mantel, welcher unterhalb der Schenkel wieder sichtbar wird und eine weiße Kante an seinem unteren Rande hat. Den Kopf bedeckt ein eigenthümlich zugepispigter Helm mit wallendem Helmbusch; die Linke stützt sich auf einen großen länglichen Schild von gelber Farbe, auf welcher Weiß und Roth aufgetragen ist; die erhobene Rechte hält eine flache Schale mit runden Früchten, außerdem hängt ein Kranz (Ephedra oder Weinlaub [?]) von weißer Farbe davon herab. An der Tempelwand hängt ein gerades Schwert und ein breiter, runder Hut; am Boden sprießen drei Blumen hervor. Zu beiden Seiten des Heroons stehen zwei weibliche Figuren, bekleidet mit reichfaltigem Unter- und Obergewande und mit einer Haube, welche vorn die Haare frei läßt, diademartig beginnt und hinten geöffnet ist, so daß große Haarbüschel sichtbar sind, sie ist mit weißen Strichornamenten versehen und hinten mit herabhängenden Bändern fest angezogen. Ohrgehänge, sowie das doppelte Halsband und die Sandalen sind von weißlicher und gelblicher Farbe; das dreifache Armband ist bei der Figur, welche rechts steht, nur an einem Arme sichtbar. Das Untergewand bei der Figur rechts ist mit einer weißen Schnur, bei der anderen dagegen mit einer schwarzen zusammengezogen. Im Uebrigen ist Kleidung und Haltung bei beiden Frauen fast dieselbe, beide wenden sich nach dem Krieger; die rechts stehende hält in ihrer erhobenen Rechten einen Spiegel, und trägt eine offene Binde über dem rechten Arme, in der gesenkten Linken eine Kanne, die andere hält in ihrer halb erhobenen Linken den Spiegel und in ihrer gesenkten Rechten eine Traube; eine offene Binde ist an der linken Seite angebracht. Rechts von dem Heroon befindet sich eine flache Schale. Dieses Bild wird von der Darstellung auf der Rückseite durch Arabesken getrennt und durch zwei übereinander befindliche Palmetten, welche unterhalb der Henkel sich befinden.

Die Mitte der Rückseite nimmt eine pilasterartige Grabstele ein, welche auf verziertem Sockel steht, sie ist mit schwarzer und weißer Binde geziert; und an ihrem capitellartigen Rande sind die architektonischen Linien durch weiße und gelbliche Farbe hervorgehoben. Von rechts und links kommen in lebhafter Bewegung zwei weibliche Figuren auf die Stele zu. Beide tragen das faltenreiche Untergewand und auf dem Haupte eine ähnliche Haube, wie die Frauen der Vorderseite.

Die Ohrgehänge, die perlenartigen Halsbänder und die Armspangen sind gelblich, die letzteren sind nur an einer Hand und zwar, offenbar wegen der Symmetrie, bei der Figur links an der herabhängenden Rechten, dreimal gewunden, bei der anderen dagegen an der herabhängenden Linken, zweimal gewunden. Die Figur rechts hat ihr Obergewand über den rechten erhobenen Arm geschlagen, diejenige, welche von links kommt, dagegen über den emporgehobenen linken Arm. In den emporgehobenen Händen tragen beide Gestalten Kasten, welche in gleicher Weise durch horizontale und sich kreuzende Linienornamente und durch Punktirung verziert sind, außerdem sind runde Früchte darauf sichtbar; die Figur links trägt in der gesenkten rechten Hand einen Kranz, diejenige, welche von rechts kommt, dagegen in der gesenkten linken Hand eine Traube. Hinter dem Kopfe einer jeden Frau ist ein geöffnetes Fenster; das an der rechten Seite ist besonders dadurch interessant, daß an dieser Stelle der Anfang eines Gesichtes zu sehen ist, das halb von vorn ausgeführt werden sollte, aber nach den ersten Strichen wieder aufgegeben ist. Diese ganze Dar-

stellung ist nach unten durch eine Mäanderlinie, nach oben durch einen Eierstab, durch horizontale und nach der weiten Halsöffnung zu durch verticale Strichornamente verziert.

Am Halse ist an der Vorderseite ein weißer Frauenkopf dargestellt mit gelblichen Linien, welcher aus einem flachgewölbten Kelche hervorkommt. Er ist bedeckt mit einer durch gelbe Linienornamente gezierten Haube, aus welcher hinten ein Büschel Haare herausquillt, am Halse befindet sich ein Halsband. Zu beiden Seiten des Kopfes sind reiche, arabeskenartig verschlungene Blumenranken, mit Blumen, Blättern und Ranken mannigfacher Form in rother, gelblicher und weißer Farbe angebracht. An der Rückseite nimmt die Mitte eine Palmette ein, welche zu beiden Seiten von schönen Arabesken eingeschlossen wird. Diese Darstellung am Halse wird nach oben an der vorderen Seite durch eine arabeskenartig verzierte Wellenlinie und einen Perlenfries, auf der Rückseite durch eine Lorbeerquirlande abgeschlossen. Darüber, nämlich unterhalb des erweiterten Halsrandes, ist eine Oceanlinie, während an der Außenseite desselben ein zweiter Eierstab herumläuft.

Zu beiden Seiten der Henkel sind in voller Rundung zwei Schwanenköpfe ausgeführt; die Henkel selbst sind in der Weise gearbeitet, daß sie in zwei Ansätzen am Bauche des Gefäßes beginnen, sich darauf zusammenschließen und mit hoher Volute über den oberen Gefäßrand legen. Diese Voluten sind nach der Vorder- und Rückseite zu mit Gorgonenmasken geziert, welche in flachem Relief gearbeitet sind; auf der vorderen Ansicht ist das Gesicht weiß, die Linien desselben, sowie die reichen geschlängelten Haare gelblich, aber mit dunklen Linien schattirt; auf der Rückseite dagegen ist das Gesicht dunkelroth, die Augenlinien und die üppigen Haare schwarz. Der Fuß, sowie der Bauch des Gefäßes und der rechte Henkel sind zusammengefügt; sonst ist das schöne Gefäß wohl erhalten.

3 (2). H. 40,7. U. über den Henkeln 89,3. U. an dem oberen Rande 128. F. Heydemann 94.

Auf der Vorderseite eilt eine Frau (Mänade) in ärmellosem Untergewande, welches unter der Brust zusammengebunden ist und in üppigen Falten bis auf die nackten Füße reicht. Die Frau wendet den Kopf nach rückwärts und trägt eine ähnliche Haube, wie die Frauen auf 1 u. 2; sie ist mit reichem Ohrgehänge und einem Halsbande in gelblicher Farbe geziert, an den Unterarmen trägt sie doppelt gewundene Armbänder von derselben Farbe. In der halb erhobenen Rechten hält sie einen mit Ranken verzierten Thyrsosstab, in der Linken trägt sie einen Cimer. Sie sieht sich um nach einem jugendlichen Satyr, welcher ihr in bacchantischer Tanzbewegung folgt. Er trägt in seiner nach vorn gestreckten Rechten eine brennende Fackel, um welche eine weiße Binde sich schlingt. In der Linken hält er halb nach rückwärts erhoben ein Tamburin mit Bändern. Sinnend blickt er zu Boden, das Gesicht hat sinnlichen und etwas thierischen Ausdruck, die Ohren sind spitz, um die wildgekräuselten Haare ist eine Binde geschlungen; auch der Thierschwanz auf dem Rücken fehlt nicht; um beide Unterarme und den linken Unterschenkel trägt er einen starken Ring. Hinter ihm schwebt noch ein Thyrsosstab, an welchem eine Binde befestigt ist; er lenkt diesen Stab, wie es scheint durch einen Gurt, welchen er in der Hand hält. Zwischen beiden geschickt gezeichneten Figuren spritzt ein Zweig aus dem Boden, welcher sonst noch durch weiße Punkte und zwei Steine bezeichnet ist. Ueber der Frau befindet sich ein Blatt, über dem Satyr ein Ball oder eine Kugel.

Auf der Rückseite stehen zwei sogenannte Mantelfiguren jugendlichen Alters zu beiden Seiten einer einfachen pilasterartigen Stele, die eine Hand ist in den weiten Mantel gehüllt, die andere stützt sich auf einen Stab, beide Figuren sind einander zugekehrt. Hinter der einen ist ein Ball aufgehängt, hinter der zweiten befindet sich ein Fenster; zwischen beiden ein Gerüst zur Aufnahme von Pfeilen oder Wurfspeeren. — Beide Darstellungen werden von einander getrennt durch eine Palmette, welche in organischer Verbindung mit sehr zierlichen und fein ersonnenen Arabesken unter den Henkeln ausgeführt ist. Unten wird die ganze Darstellung durch eine Mäanderlinie und oben unterhalb des fast flachen Gefäß-

randes durch einen Lorbeerkranz eingeschlossen. An der Stelle, wo die Henkel an das Gefäß sich schließen, sind Strichornamente angedeutet.

In dem sonst unversehrten Gefäße sind einige Risse, welche schon im Alterthume in höchst interessanter Weise durch Niete zusammengehalten worden sind.

4 (3). H. 32,75. U. über dem Henkel 72,8. U. an dem Rande 108,2. F. ungefähr Heydemann 94. Zweihenkliger Mischkrater.

Auf der Vorderseite sitzt eine unbärtige, männliche, beflügelte Figur (Gros) auf einem Felsen; sie ist unbekleidet und trägt die schon mehrfach erwähnte Haube. Die Ohrgehänge, die dreifach gewundenen Armspangen, die doppelte Brustkette, welche von der linken Schulter nach der rechten Seite herumhängt, die doppelte Perlenkette am rechten Oberschenkel und die fünffach um den rechten Unterschenkel gewundene Spange, sowie die kleinen Schuhe sind von gelblicher Farbe. Die Gestalt hält in der bis zur Brusthöhe erhobenen linken Hand eine flache Schale und in der rechten darüber einen Kranz; beide Gegenstände scheint sie einer vor ihr stehenden Frau zu reichen. Diese ist mit langem Untergewande bekleidet, welches mit einer weißen Schnur zusammengehalten wird, deren mit Knöpfen besetzte Enden vorn herabhängen; das Übergewand hat sie über den linken Arm geschlagen. Im Uebrigen ist ihr Kopf mit einer Haube bedeckt, welche ebenso gestaltet ist, wie die der männlichen Figur. Die Ohrgehänge, das Perlenhalsband, die dreifach gewundene Spange am rechten Unterarme und die Schuhe sind von gelblicher Farbe. Die Frau bietet in der halb erhobenen rechten Hand der sitzenden Figur eine Traube von gelblicher Farbe, in ihrer erhobenen Linken trägt sie einen mit kreuzweise angebrachtem Beschlage geschmückten Kasten, auf welchem runde Früchte sichtbar sind, nach unten hängt aus der Linken ein großes Blatt. Zwischen beiden Figuren steht am Boden ein Korb, welcher mit Strich- und Punktornamenten und roh angedeuteten Figuren geschmückt ist, in der Höhe hängen ein Stierschädel und eine lange offene Binde. Hinter dem Sitze des Gros ist eine verzierte kurze, breite Binde. Die Flügel des Gros sind lang und schön geschweift. — Die Mitte des Bildes auf der Rückseite nimmt eine pilasterähnliche Stele ein, welche mit Punkt- und Strichornamenten geziert ist; auf derselben scheint ein Gefäß mit breitem Bauche und engem Halse zu stehen. Ueber derselben ist im Hintergrunde durch Striche ein unkenntlicher breiter Gegenstand angedeutet. Zu beiden Seiten der Stele stehen zwei einander zugekehrte jugendliche Mantelfiguren, welche die eine Hand in den Mantel geschlagen haben, während sie in der anderen bis zur Brusthöhe erhobene lange Stäbe halten. Hinter den Jünglingen hängen zwei verzierte Scheiben, wahrscheinlich Wurf scheiben. — Die Darstellungen der Vorder- und Rückseite werden auf jeder Seite durch eine große Palmette getrennt, welche nebst den sie umgebenden einfachen Arabesken unter den Henkeln angebracht ist; diese letzteren sind an der Stelle, wo sie an den Bauch des Gefäßes sich anschließen, mit Strichornamenten geziert. Diese Darstellung wird nach unten durch einen Mäanderstreifen, nach oben unter der Gefäßverweiterung durch einen Lorbeerkranz eingeschlossen.

5 (4). H. 34,7. U. des Gefäßes über den Henkeln 75,8. U. des weiten Gefäßrandes 109,5. F. ähnlich wie 4.

Zweihenkliger Mischkrater.

Auf der Vorderseite steht eine jugendliche männliche, beflügelte Figur (Gros), sie ist unbekleidet und trägt die Haube. Die Schuhe, sowie die doppelt gewundene Beinspange am rechten Unterschenkel, die doppelten Spangen an beiden Unterarmen, das doppelte Perlenhalsband, die Brustkette von der linken Schulter nach der rechten Seite sind von gelblicher Farbe. Die Flügel, welche mit weißer Farbe hervorgehoben sind, sind groß und schön geschweift. In der geknickten rechten Hand trägt Gros eine gelbliche Traube, in der bis zur Brusthöhe erhobenen Linken hält er eine flatternde Doppelbinde und eine flache Schale, auf welcher runde Früchte sichtbar sind. Diese Schale reicht er einer fortleitenden Frau hin, welche

nur mit dem ärmellosen Untergewande bekleidet ist; dasselbe ist unter der Brust zusammengebunden, aber in Folge der hastigen Bewegung von der rechten Schulter herabgeglitten, so daß die Hälfte der rechten Brust sichtbar wird. Das Gewand endigt nach vorn in zwei verzierten Kanten, welche vom Halse bis zu den Füßen reichen. In der nach Gros erhobenen rechten Hand trägt sie einen Fächer, in der geknickten linken eine Traube, außerdem scheint sie einen langen, flüchtig gezeichneten Palmzweig im rechten Arme zu haben. Hinter Gros ist eine Rosette sichtbar. — Auf der Rückseite stehen auf beiden Seiten eines aufspritzenden merkwürdigen Zweiges (Palme oder Acanthus) zwei jugendliche Mantelfiguren, deren Haupt mit einer Binde geziert ist. Sie haben die eine Hand in den weiten Mantel versteckt, während sie mit der anderen nach vorn ausgestreckt sich auf einen langen Stab stützen. Zwischen beiden ist, wie es scheint, ein Gerüst für das Feststecken von Pfeilen oder Wurfspeeren angebracht, und hinter dem Kopfe eines jeden ist eine runde Scheibe, wahrscheinlich Wurfscheibe, aufgehängt. — Zwischen den Bildern der Vorder- und Rückseite, unterhalb der mit Strichornamenten am Gefäße angebrachten breiten Henkel, befindet sich je eine große Palmette, von einigen Arabesken eingefast. Abgeschlossen werden diese Darstellungen nach unten durch eine Mäanderlinie, nach oben unterhalb des weiten flachen Gefäßrandes durch einen Lorbeerkranz.

In dem Gefäße sind einige Risse.

6 (5). Höhe 34,7. U. 69. B. an den Henkeln 26,3. F. Beundorf 42.

Weitbauchige Hydria mit drei Henkeln, von denen 2 am Bauche des Gefäßes, der dritte am Halse desselben sich befindet. Auf der Vorderseite bewegen sich eilig zwei weibliche Figuren mit langem Untergewande bekleidet von links nach rechts. Das ärmellose Gewand reicht von dem Halse bis zu den Füßen und schließt sich mit seinem flatternden Faltenwurfe der hastigen Bewegung passend an. Die vordere Figur blickt sich nach der ihr folgenden um und trägt in ihrer Linken einen langen, an seiner Spitze betäubten Stab (Äthyrstaf); die zweite Figur trägt einen ebenso gebildeten Stab in der Rechten, so daß beide Stäbe die ganze Scene einrahmen; die vordere Figur trägt in ihrer erhobenen Rechten einen etwas unkenntlich gewordenen Spiegel, während die zweite in ihrer halb erhobenen Linken eine Traube hält. Beide Figuren tragen die Haube und haben an beiden Armen doppelte Armspannen, außerdem Perlenhalsbänder von gelblicher Farbe, die vordere auch ebenso gefärbte Ohrgehänge. Beide tragen Schuhe, an welchen weiße Farbe angebracht ist, ebenso wie an dem diademartigen Aufsatze der Haube. Die Stäbe und die kleinen Früchte daran, sowie einige Theile einer Binde, welche über der Scene hängt, und zweier großen Blätter, die links und rechts von der Binde angebracht sind, zeigen dieselbe Färbung. — Auf der Rückseite befindet sich eine große Palmette und zu beiden Seiten davon große Arabesken. Nach unten wird die Darstellung durch Linien und durch eine sogenannte Oceanlinie abgegrenzt, nach oben am Halse des Gefäßes durch einen Lorbeerkranz. An der Außenseite des flach umgelegten Ausgußrandes sind gezahnte Ornamente, an den Seitenhenkeln Strichornamente angebracht.

7 (6). H. 35,2. U. 45,7. F. Stephani 213.

Zweihenkliges Gefäß zum Aufbewahren von Flüssigkeiten. An dem Bauche des Gefäßes ist auf jeder Seite ein weiblicher Kopf angebracht, mit der Haube bedeckt, welche nach hinten in eine Spitze ausläuft und mit schwarzen, weißen und gelblichen Linien und Punkten verziert ist; vorn hängen die Haare in kleinen Locken herab. Das große runde Ohrgehänge und das Perlenhalsband sind von gelblicher Farbe, auf dem schwarzen Hintergrunde vor dem Halse ist auf der einen Seite eine Rosette abgebildet, welche noch durch weiße Farbe gehoben wird; sonst werden beide Köpfe in ziemlich gleicher Weise von Arabesken eingerahmt. Unter den Henkeln befinden sich kleine Strichornamente und je eine große Palmette. — Nach oben und unten wird diese Darstellung von horizontalen Linien und einer Oceanlinie eingerahmt. Nach der Verengung des Halses zu sind senkrechte Linien gezeichnet, um eine Canelirung anzudeuten, über dieser ist ein Eierstab angebracht, welcher bis zu dem die beiden Henkel verbindenden schwarzen Bande reicht;



über diesem füllt eine gefällige Palmette den Rest des Halses. Die sich schräg nach außen erweiternde Ausgüßöffnung umläuft ein gelblicher Vorbeerfranz. Der eine Henkel ist vollständig zusammengefittet.

8 (7). H. 22,5. U. 36,8. F. ähnlich wie F. 62.

Einhenkliger Krug, welcher dadurch besonders interessant wird, daß die schwarze Farbe an demselben meist fehlt, wahrscheinlich weil sie noch nicht aufgetragen war. Vielleicht ist eine Fehlstelle im Thone die Veranlassung gewesen, daß die Malerei nicht beendet ist. Nur an dem unteren Theile des Gefäßes ist der schwarze Firniß noch sichtbar; sonst ist der Untergrund jetzt eine rothe glänzende Farbe, welche den hellröthlichen Thon bedeckt. Auf diesem Untergrunde ist in hellerer Farbe mit schwarzen Umrißlinien in einem auf der Vorderseite abgetheilten viereckigen Felde ein weiblicher Kopf angebracht, bedeckt mit der nach hinten zugespitzten Haube, welche mit schwarzen und weißen Strich- und Punktornamenten verziert ist; am linken Ohre quellen gelockte Haare hervor. Ohrgehänge und Perlenhalsband sind gelblichweiß; hinter dem Kopfe sind die beiden Ecken mit Arabesken angefüllt. Die Darstellung wird nach oben durch einen Eierstab, nach unten durch eine Oceanlinie abgeschlossen.

9 (8). H. 20,3. U. 35. F. ähnlich wie 8.

Einhenkliger Krug, dessen Ausgüß durch Zusammendrücken des oberen Randes entstanden ist. Auf der Vorderseite ist auf schwarzem Grunde ein weiblicher Kopf mit flacher, verzierter, hinten geschlossener Haube dargestellt. In drei Ecken des Bildes auf der Vorderseite sind Arabesken zur Raumfüllung angebracht. An der Haube, sowie an einer Arabeske und zur Andeutung des doppelten Perlenhalsbandes ist weiße Farbe verwandt. Ueber dem Kopfe wird das Bild durch einen Eierstab, unter demselben durch eine Oceanlinie abgeschlossen. Im Uebrigen ist das Gefäß mit schwarzem Firniß überzogen. Der Thon ist grob und schmutzig hellroth, die Form steif.

10 (15). H. 8,85. D. 7,95. B. an den Henkeln 14,5. F. F. 7, nur nach unten etwas mehr verjüngt.

Zweihenkliger Napf von geschmackvoller zierlicher Form. Auf beiden Seiten ist ein weiblicher mit der gewöhnlichen Haube bedeckter Kopf angebracht. Die Haube ist mit Punkt- und Strichornamenten, zum Theil in gelblicher Farbe, geziert, von derselben Farbe ist das Halsband. Zu beiden Seiten der Köpfe sind Arabesken, unter den Henkeln je eine Palmette.

11 (33). H. 4,4. H. am Henkel 5,8. D. 12,9.

Flache Schale mit zwei abstehenden schwarzen Henkeln, von welchen der eine abgebrochen ist, der andere unverletzt wieder angefittet ist. Als Innenbild ist ein unbekleideter knieender Gros dargestellt, welcher nach vorn in der erhobenen Linken einen Spiegel, in der halb gesenkten Rechten eine Traube hält, auf dem Kopfe sind die Haare von der Haube bedeckt. An der Haube sind die Verzierungen, ebenso wie die Ohrgehänge, das Halsband, der Spiegel, das doppelte Armband am linken Arme, das dreifache Band um den linken Unterschenkel, die am linken Fuße sichtbare Fußbekleidung, und die Traube mit weißer Farbe angedeutet. Auf dem Rücken der Figur sind zwei große, geschweifte Flügel angebracht, welche noch durch weiße und gelbe Farbe hervorgehoben sind. Zwischen dem Rücken des Gros und den Flügeln ist der Raumfüllung wegen ein flacher Korb oder, wie man wohl mit mehr Recht behaupten könnte, ein flaches Kästchen welches in ähnlichen Darstellungen auf Gefäßen derselben Zeit häufig sich findet, ausgeführt und mit weißer Farbe geziert. Dieses Rundbild wird, abgesehen von den Linienornamenten, durch eine Oceanlinie begrenzt und dicht unter dem Rande von einem Kranze, dessen schwer zu bestimmendes Laubwerk in weißer Farbe ausgeführt ist. — An der Außenseite läuft unterhalb des Randes ein Eierstab rings herum; die weitere Fläche bis zu dem Fuße wird auf jeder Seite durch einen Frauenkopf eingenommen, welcher mit einer flachen, hinten geschlossenen Haube bedeckt ist; ein Theil der Zierrathe an derselben, sowie Ohrgehänge und Hals-

band sind von weißer Farbe. Zu beiden Seiten der Köpfe sind kleinere Arabesken, und unter den Henkeln je eine große angebracht. Den Fuß zieren nur Strichornamente.

12 (34). H. 5,2. D. 9. F. ähnlich Heydemann 20, nur so, daß der Rand nach unten einwärts gebogen ist.

Gefäßdeckel, auf welchem zwei Frauenköpfe dargestellt sind; die Haube des einen ist reicher verziert und nach hinten geschlossen, während die des andern geöffnet ist, so daß der volle Haarbüschel hervorragt. Ein Theil des Schmuckes an der Haube, sowie die Ohrgehänge und das Perlenhalsband sind von gelblicher Farbe. Zwischen beiden Köpfen ist in symmetrischer Stellung je eine Palmette eingeschoben; um den Rand zieht eine Oceanlinie. Den Knopf des Henkels zierten eine Rosette und Strichornamente.

13 (36). H. 4,2. D. 16,2. F. ähnlich Heydemann 3.

Die Außenseite ist mit schwarzem Firniß überzogen, die Innenseite ist durch einen weiblichen Kopf ausgefüllt, der die mehrfach erwähnte Haube trägt. Die Verzierungen an derselben und eine auf dem schwarzen Grunde vor dem Gesichte befindliche Binde sind, ebenso wie eine Rosette hinter dem Kopfe und zwei Punktirornamente von weißer Farbe; die Halschnur ist dagegen schwarz. Um den Kopf läuft außer Strich- und Zahnornamenten eine Oceanlinie.

14 (46). Fragmente einer sehr großen flachen Prachtchale, deren Durchmesser sich auf etwa 56 Cm. belaufen mochte; sie war außen und innen mit Malerei geschmückt, und zwar in der Weise, daß in dem Innern die Mitte von einem Medaillonbilde eingenommen wurde, um welches zunächst eine Oceanlinie herum lief; der Durchmesser dieser mittleren Darstellung betrug etwa 16 Cm. Dieses Mittelbild fehlt gänzlich, nur von der Oceanlinie an seinem Rande sind einige Ueberreste sichtbar. Dagegen sind von der Darstellung, welche in breiter Fläche um dieses Mittelbild herum lief, zwei große und interessante Fragmente erhalten, welche zwar ihrerseits wieder in eine ganze Anzahl von kleineren Stücken zerbrochen sind, aber doch mit leichter Mühe sich zusammensetzen lassen. Außerhalb dieser Darstellung läuft ein Rand, welcher in seiner oberen Fläche ohne Zeichnung ist, während er an seiner Außenseite mit einem Eierstabe verziert ist; dagegen sind auf der oberen Seite merkwürdige, rosettenartig verzierte Knöpfe angebracht, welche vermuthlich zum Anfassen und Hochheben des Gefäßes gedient haben. Der flache Fuß, auf welchem ohne Zweifel die Schale gestanden hat, ist verschwunden. Von dem Innenbilde sind folgende Figuren geblieben:

Auf einem großen Delphine, welcher nach rechts schwimmt, reitet eine weibliche Figur (Venus oder Nereide) in ärmellosem Chiton, welcher bis zu den Füßen reicht und sich meist eng an den Körper schmiegt, so daß die Formen desselben deutlich sichtbar sind; unter der Brust ist das Gewand gegürtet. Die Rechte, welche mit zweifach gewundenem Armbande verziert ist, stützt sich auf den Rücken des Delphins, während die nach vorn gracios erhobene Linke, welche leider theilweise zerstört ist, einen Spiegel hält. Der schöne Hals ist mit strahlenförmigem Halsbande geschmückt; der edle Kopf ist nach vorn gerichtet und von der Haube bedeckt. Vor der ausgestreckten Hand taucht ein kleinerer Fisch hinunter. Dieser weiblichen Figur kommt eine offenbar männliche (Triton) entgegen, von welcher nur die ausgestreckte rechte Hand, der untere und vordere Theil des Körpers erhalten ist; dieser endigt in der Gegend der Hüften mit Schwimmschiffen, welche an einem Unterkörper sitzen, der vorn in zwei nach vorwärts eilende Hunde ausläuft; nach der Rückseite, von welcher nur eine Andeutung sichtbar ist, wird er in einen geschlängelten Fischleib geendigt haben. In der äußersten linken Ecke dieses Fragmentes, also links unterhalb des Delphins ist noch der Anfang einer bunt verzierten Schlange sichtbar. — Auf dem zweiten Fragmente ist das Ende eines Fisches, vermuthlich eines Delphins, sichtbar, auf demselben ruht in ähnlicher, sehr anmuthiger Stellung, wie die vorhin erwähnte weibliche Gestalt, eine andere, welche im ärmellosen, ungegürteten, mit kleinen Sternen verzierten Gewande in größter Zartheit dargestellt ist. Sie trägt eine ähnliche Haube wie jene, nur daß die Bänder sichtbar sind, mit welchen dieselbe an dem Haarbüschel zusammengebunden ist; in der halb erhobenen Linken

trägt sie einen Ball. Rechts hinter ihr ist das Vordertheil einer großen, bunt verzierten Seeschlange, welche ihren weiten Rachen nach oben öffnet, sie ist mit Schwimmlössen auf dem Rücken versehen. Vorn links unter der weiblichen Figur ist noch das äußerste Ende eines Fischleibes zu sehen.

Die untere Seite war so eingerichtet, daß in einiger Entfernung von dem Fuße, welcher verschwunden ist, eine Mäanderlinie rings herum lief, und daß außerhalb derselben Darstellungen von Figuren und Palmetten abwechselten. Erhalten sind, entweder ganz oder theilweise, fünf Palmetten, ferner eine jugendliche männliche Figur (Gros), welche unbekleidet dasteht; auf dem Rücken hat sie große, schön geschwungene Flügel, auf dem Kopfe eine Haube, welche ähnlich den Hauben der eben beschriebenen Frauen ist. In der gesenkten Linken hält Gros eine Geißel, in der erhobenen Rechten eine Leiter; er steht vor einer weiblichen Figur, welche in langer Gewandung auf einem Felsen sitzt. Von derselben ist nur der untere Theil erhalten, sonst nur noch der rechte Arm, welcher eine flache Schale trägt. Alles Uebrige fehlt. Zwischen dem Gros und der weiblichen Gestalt iprießt ein Zweig hervor. Zwischen je zwei Palmetten war oben eine Rosette angebracht, von denen zwei sich erhalten haben. Auf einem kleinen dritten Fragmente ist der Hinterkopf einer Frau mit ähnlicher Haube, wie die vorher erwähnten, und auf dem Rande ein Knopf, endlich noch ein Fragment eines eigenthümlich construirten Henfels mit einem Rosettenknopfe.

15 (46). Fragment einer tiefen Schale, imwendig mit schwarzem Firniß überzogen, auf welchem mit weißer Farbe rings herum ein Kranz (Lorbeer) ausgeführt war; nur ein kleines Stück ist davon erhalten. Auf der Außenseite befindet sich braungrauer Firniß, auf welchem rothe Figuren ausgeführt waren; der einzige Rest davon ist eine jugendliche, männliche Figur, welche den Kopf nach links gerichtet hat. Von der Gewandung an dem linken Arme ist ein Zipfel sichtbar; der Körper selbst ist unbekleidet, um den Kopf ist eine breite, weiße Binde geschlungen, welche hinten zusammengebunden ist. Die halberhobene Rechte trägt einen Kranz. Die Figur ist nur bis zu den Hüften erhalten, war vermuthlich in sitzender Haltung und stellte wohl einen Satyr dar. An der Außenseite des Randes läuft ein Eierstab herum. Außerdem ist noch eine Rosette zu sehen.

16 (47). H. 23,2. H. an den Henkel 26,6. U. 31, 7. F. S. 65.

Kanne mit steil emporragendem Henkel; der Ausguß ist durch Zusammendrücken des oberen Randes gebildet. Auf schwarzem Grunde ist an der Vorderseite ein weiblicher Kopf dargestellt, mit Haube bekleidet, welche hinten zusammengebunden ist. Mit schwarzer, weißer und gelblicher Farbe sind an der Haube Punktir- und Strichornamente und Sterne angebracht, nach vorn ringeln sich zwei schwarze Locken herab. Das Perlenhalsband ist ebenfalls von gelblicher Farbe; der Kopf ist von Arabesken umgeben. Die Rückseite bedeckt eine große Palmette. Die ganze Darstellung wird oben und unten durch eine Oceanlinie abgeschlossen, am Fuße sind Strichornamente. An dem schlanken Halse sind vorn und an den Seiten senkrechte und wagerechte Striche angebracht.

17 (48). H. 23,3. H. mit Henkel 26,8. U. 31. F. S. 65. Aehnlich wie N. 16.

Kanne mit einem steil emporragenden Henkel; der Ausguß ist durch Zusammendrücken des oberen Randes gebildet. Auf schwarzem Grunde ist an der Vorderseite ein weiblicher Kopf, ähnlich dem auf N. 16 dargestellten. Ohrgehänge und das perlerartige Halsband sind von gelblicher Farbe; der Kopf ist von Arabesken umgeben. Auf der Rückseite ist eine große Palmette angebracht. Um die ganze Darstellung läuft oben und unten eine Oceanlinie, unten am Fuße außerdem Strichornamente. An dem schlanken Halse sind vorn und an den Seiten senkrechte und wagerechte Striche angebracht.

18 (51). H. 20. U. am oberen Ende 27,3. U. am Fuße 33,7. F. Bendorff 51.

Thymiaterion.

Auf breitem, flachem Fuße erhebt sich eine Säule, welche sich nach oben ziemlich stark verjüngt; etwa um die Mitte derselben läuft ein Wulst, welcher auf schwarzem Grunde mit einer Oceanlinie geziert ist;

die Säule erweitert sich an ihrem oberen Ende zu einem Capitell, welches dorischen Charakter trägt; auf diese capitellartige Erweiterung folgt eine starke Verjüngung und dann eine Erweiterung zu einem tellerartigen Aufsätze, welcher die Schale aufzunehmen hatte, die aufgesetzt und abgenommen werden konnte. Dieser Aufsatz erreicht fast den Umfang des Fußes und hat mit der darunter befindlichen Verjüngung zusammen die Gestalt einer flachen Schale mit Fuß. Die Form zeigt einen schönen architektonischen Aufbau mit sicher durchdachter Gliederung. Das Geräth ist mit Darstellung in rother, gelblicher und weißer Farbe auf schwarzem Grunde verziert. Außer dem in der Mitte der Säule laufenden Wulst, welcher mit einer Oceanlinie geziert ist, sind in derselben Weise, einander entsprechend, der obere Rand des tellerartigen Aufsatzes und des Fußes geschmückt. Unterhalb jenes Wulstes bis zur Erweiterung des Fußes ist ein weiblicher Kopf mit Haube zwischen zwei Flügeln angebracht. Eine Locke fällt vor dem Ohre auf den Hals herab. Die Ohrgehänge, sowie der diademartige vordere Theil der Haube und das Halsband sind von gelblicher Farbe. Die schöngeschweiften Flügel sind durch gelbliche Linien und Punkte hervorgehoben. Auf der Rückseite ist ein arabeskenartig mit drei nach oben an Größe abnehmenden Blüthenkelchen ausgestattetes Blumenornament dargestellt. An dem oberen Theile der Säule oberhalb des Wulstes sind durch weiße senkrechte Striche die Canelirungen nachgeahmt. An dem Capitelle sind 8 Rosetten von rother Farbe zwischen quadratisch angebrachten gelblichen Punkten befestigt, an der Seite des tellerartigen Aufsatzes ist mit schwarzer Farbe eine Zahnleiste nachgeahmt; während auf dem äußeren Rande der oberen Ansicht des Tellers die erwähnte Oceanlinie herumläuft, wird der beckenartig vertiefte innere Theil durch eine Rosette eingenommen, zwischen deren Strahlen 2 Kränze von gelblichen Punkten angebracht sind. Außerdem dienen noch schwarze und rothe Linien zur Hervorhebung der Gliederung des Geräthes. In dem schwarzen Untergrunde unter der Haube des Frauenkopfes ist der Raumfüllung wegen eine röthliche Kugel dargestellt, aus demselben Grunde weiter oben zwei unkenntliche weiße Ornamente. Der Fuß ist aus einzelnen Stücken wieder vollständig zusammengefügt; die entstandenen Risse in der Malerei sind wieder mit Farbe mangelhaft hergestellt.

19 (53). H. ohne Henkel 14,6; mit Henkel 18,1. D. ohne Henkel 11. B. mit Henkel 16. F. ungefähr wie Heydemann 43 mit fehlenden Köpfen und plumperem Fuße, dessen Säule geradlinig auf der eigentlichen Fußplatte steht.

Zweihenkliger Becher mit hohem Fuße.

Die Zeichnung stellt auf Vorder- und Rückseite je einen weiblichen Kopf mit Haube dar, aus welcher sich vorn zwei Locken am Halse herabringeln; hinten auf der Haube ist eine gelbliche Schleife befestigt; von derselben Farbe ist ein Theil der sternförmigen, perlenartigen und sonstigen Ornamente der Haube, sowie die Ohrgehänge, ebenso auch das Perlenhalsband. Vor jedem Kopfe ist von weißer Farbe eine Stange dargestellt mit kreuzweise gelegten kurzen Querstäben daran. Das Innere des Gefäßes, sowie der Fuß sind schwarz.

20 (54). H. 13,3. H. mit Henkel 16,35. D. 10. B. an den Henkeln 15,3. Form wie 19 (53), nur daß die Säule des Fußes durch eine kleine Ausladung in der Mitte gegliedert ist. Aehnlich wie N. 19.

21 (58). H. 32. U. 54,2. F. ähnlich Stephani 80.

Weitbauchige Flasche von eigenthümlicher Gestalt. Die Gestalt des zusammengenähten Schlauches ist in etwas abgerundeterer Gestalt auf die Keramik übertragen in der Weise, daß an dem einen Ende der Langseite der Hals des Gefäßes nach oben gerichtet ist, welcher dann in einem nach außen gebogenen Rande sich erweitert, während an der entgegengesetzten Seite der länglich runde Bauch des Gefäßes in eine wenig erhöhte Spitze ausläuft. Zwischen dem höheren Ausguckende und der niedrigeren Spitze der anderen Ecke des Schlauches ist nach oben hin ein flacher Henkel gerade über dem Gefäße angebracht. Ein niedriger

Fuß dient zum Tragen. Das Gefäß ist in der Weise geschmückt, daß die Breitseite nach dem Ausgusse zu die Vorderansicht, die nach dem spitzen Zipfel zu die Rückansicht sein soll. Die Darstellung der Vorderseite, welche bis über die Hälfte der Langseiten hinausragt, ist folgende: Eine weibliche Figur, bekleidet mit dem Untergewande, welches auf beiden Schultern durch Spangen zusammengehalten wird und vor der Brust anmuthige Falten bildet, und mit dem Obergewande, welches auf die Knie herabgeglitten ist, sitzt auf einem gelblichen Felsen und trägt auf ihrer geöffneten rechten Hand eine flache Schale, über welcher kleine gelbliche Kugeln wahrscheinlich Früchte andeuten sollen, auf denselben steht ein großes Blatt aufgerichtet. Von der rechten Hand hängt nach unten ein gelblicher Spiegel, in der Linken, welche fast zu derselben Höhe emporgehalten wird, trägt die Figur ein Tamburin; über dem Arme hängt eine gelbliche offene Binde. Die weibliche Figur trägt eine Haube, welche mit weißen Bändern und mit Strich- und Punktirornamenten zum Theil von gelblicher Farbe versehen ist, und ein Perlenhalsband derselben Farbe; ebenso sind die wenig ausgeführten Füße gefärbt. Am Saume des Obergewandes sind zwei gelbliche Troadeln angebracht, um das Gewand nach unten fallen zu lassen. Rechts von der sitzenden Figur kommt ein Greif heran mit einem Halsbande von Perlen; über demselben ist ein Blatt (Weinblatt) wohl nur der Raumsfüllung wegen angebracht. Auf der linken Seite der Figur spricht ein Lorbeerreis hervor, daneben sind zwei Rosetten, an welchen, ebenso wie an dem Zweige, Kugeln von gelblicher Farbe angebracht sind. Links und rechts von dieser Darstellung befinden sich reich verzierte Arabesken, welche zugleich die große Palmette einschließen, die die ganze Rückseite des Gefäßes einnimmt. An den Arabesken und an der Palmette sind ebenfalls einige Punkte durch gelbliche Farbe hervorgehoben. Nach unten wird die Darstellung abgeschlossen durch Strichornamente und durch eine Oceanlinie. Am Ausgusse ist ein nur theilweise ausgeführter Gierstab.

### Alphabetisches Register der auf den Vasen dargestellten Gegenstände.

Arabesken 2. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 16. 17. 21.  
 Armspangen 1. 2. 3. 4. 6. 11. 14.  
 Ball 1. 3. 14.  
 Band 1.  
 Becken 1.  
 Beinspange 4. 5. 11.  
 Binde 1. 2. 3. 4. 5. 6. 13. 15. 21.  
 Blatt 1. 3. 4. 5. 6. 21.  
 Blume 1.  
 Blumenfeld 2. 18.  
 Blumenranken 2.  
 Brustkette 4. 5.  
 Delfin 14.  
 Gierstab 2. 7. 8. 9. 11. 14. 15. 21.  
 Gimer 1. 3.  
 Ephen 1.  
 Gros 4. 5. 11. 14.  
 Fackel 3.  
 Fächer 5.

Felsen 4. 14. 21.  
 Fenster 2. 3.  
 Frau 1. 2. 3. 4. 5. 6. 14. 21.  
 Frauenkopf 2. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 16. 17.  
 18. 19. 20.  
 Früchte 4. 5. 6. 21.  
 Geißel 14.  
 Gorgonenhaken 2.  
 Grabstele 2. 3. 4.  
 Greif 21.  
 Haarmulst 1.  
 Halsband 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 11. 12. 13.  
 14. 17. 18. 19. 20. 21.  
 Haube 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13.  
 14. 16. 17. 18. 19. 20. 21.  
 Helm 2.  
 Hecore 2.  
 Hunde 14.  
 Hut 2

- Jüngling 1. 15.  
 Kanne 2.  
 Kasten 2. 4. 11.  
 Korb 4.  
 Kranz 1. 2. 4. 11. 18.  
 Krieger 2.  
 Kugel 18.  
 Leiter 14.  
 Lorbeer 1. 3. 4. 5. 6. 7. 15. 21.  
 Mäanderlinie 1. 2. 3. 4. 5. 14.  
 Mänade 3.  
 Mantelfiguren 1. 3. 4. 5.  
 Nereide 14.  
 Niete 3.  
 Oceanlinie 1. 2. 6. 7. 8. 9. 11. 12. 13. 14. 16.  
 17. 18. 21.  
 Ohrgehänge 1. 2. 3. 4. 6. 7. 8. 11. 12. 17. 18.  
 19. 20.  
 Palmetten 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 10. 12. 14. 16.  
 17. 21.  
 Palmzweig 5.  
 Perlenfries 2.  
 Perlenkette 4. 5. 6. 7. 12. 16. 19. 20.  
 Punktornamente 1.  
 Rosette 5. 7. 12. 13. 14. 15. 18. 21.  
 Satyr 3. 15.  
 Säulen, ionische 2.  
 Schale 1. 2. 4. 5. 14. 21.  
 Schild 2.  
 Schlange 14.  
 Schnur 1. 2. 4. 13.  
 Schwanenköpfe 2.  
 Schwert 2.  
 Spiegel 2. 6. 11. 14. 21.  
 Stab 1. 4. 5.  
 Stern 16.  
 Stierschädel 4.  
 Strichornamente 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 11.  
 12. 16. 17. 21.  
 Tamburin 3. 21.  
 Thymiaterron 18.  
 Thyrsos 1. 3. 6.  
 Traube 2. 4. 5. 6. 11.  
 Triton 14.  
 Venus (?) 14.  
 Wellenlinie 2.  
 Wurfscheiben 4. 5.  
 Ziegenhädel 1.

# Nachrichten

über das

## Gymnasium Martino-Catharineum

zu

Braunschweig

für die Zeit von Michaelis 1875 bis Ostern 1877

von

Schulrath C. Th. Gravenhorst  
Director des Gymnasiums.

---

Braunschweig,

Druck von Joh. Heinr. Meyer.

1877.





## A. Lehrer = Personal.

Unser Lehrercollegium besteht gegenwärtig, d. h. für das bevorstehende Sommersemester 1877 aus folgenden Mitgliedern:

### Director

C. Th. Gravenhorst, Schulrath.

### Classenlehrer

in Classe	Oberprima:	J. K. Koch, Professor.
"	Unterprima:	C. Spengler, Oberlehrer.
"	Obersecunda A.:	M. Haspelmacher II., Gymnasiallehrer.
"	Obersecunda B.:	M. Mack, Oberlehrer.
"	Untersecunda A.:	W. Albrecht, Oberlehrer.
"	Untersecunda B.:	W. Gebhard, Oberlehrer.
"	Obertertia A.:	W. Seep, Oberlehrer.
"	Obertertia B.:	K. Koch II. dr. phil., Oberlehrer, zugleich Bibliothekar.
"	Untertertia A.:	B. Unger, Oberlehrer.
"	Untertertia B.:	H. Corvinus, Oberlehrer.
"	Quarta A.:	M. Schütte, Gymnasiallehrer.
"	Quarta B.:	F. Hahn, Gymnasiallehrer.
"	Quinta A.:	W. Brandes II. dr. phil., als Hülfslehrer.
"	Quinta B.:	F. Haspelmacher I., Gymnasiallehrer.
"	Sexta A.:	H. Koch III., Gymnasiallehrer.
"	Sexta B.:	Fr. Kröfel, Gymnasiallehrer.

### Fachlehrer

für Religion in den oberen Classen:	W. Steinmeyer, Generalsuperint., Pastor an St. Martini.			
"	"	"	unteren " :	G. Müller, Gymnasiallehrer.
"	neuere Sprachen:	1. Fr. Brandes I. dr. phil., Oberlehrer.		
"	"	"	2. H. Feise, als Hülfslehrer.	
"	alte Sprachen und Geschichte:	D. Sievers, dr. phil., Gymnasiallehrer.		
"	Naturkunde und Mathematik:	1. F. Hinstedt, dr. phil., Gymnasiallehrer.		
"	"	"	2. vacat.	
"	Turnunterricht und verschiedene Fächer:	M. Hermann, Gymnasiallehrer.		
"	Gesang:	L. Rebbeling, Musikdirector.		
"	Zeichnen:	C. Heel, Landschaftsmaler.		

## B. Uebersicht des Lehrplans für das bevorstehende Sommersemester 1877.

**Oberprima.** Cursus einjährig. Ordinarius: Koch I.

Religion 2 St. Steinmeyer. Deutsch 2 St. Koch I. 1 St. Haspelmacher II. Latein 4 St. Cicero und Stil Gravenhorst. 2 St. Horaz Koch I. 2 St. Tacitus Gebhard. Griechisch 3 St. Thucydides Gravenhorst. 3 St. Sophokles und andere Dichter Sievers. Englisch und Französisch 4 St. Koch I. Geschichte 3 St. Koch I. Mathematik 4 St. Himstedt. Naturwissenschaft 2 St. Himstedt. Außerdem fakultativ Hebräisch 2 St. Haspelmacher II. Griechische und lateinische Privatlectüre 1 St. Gravenhorst. Englische und französische Privatlectüre 1 St. Koch I. Naturwissenschaft 1 St. Himstedt.

**Unterprima.** Cursus einjährig. Ordinarius: Spengler.

Religion 2 St. Steinmeyer. Deutsch 2 St. Sievers. Latein 9 St. Spengler. Griechisch 3 St. Plato Gravenhorst. Poesie 3 St. Spengler. Englisch und Französisch 4 St. Brandes I. Geschichte 3 St. Sievers. Mathematik 4 St. Himstedt. Naturwissenschaft 2 St. Himstedt. Turnen 2 St. mit IIa. combinirt Hermann. Einzelnen Unterprimanern wird gestattet, an den fakultativen Sectionen der Oberprima Theil zu nehmen.

**Obersecunda.** Cursus einjährig.

Coetus A. Ordinarius: Haspelmacher II.

Religion 2 St. Steinmeyer. Deutsch 2 St. Haspelmacher II. Latein 7 St. Haspelmacher II. Poesie 2 St. Spengler. Griechisch 6 St. Haspelmacher II. Englisch und Französisch 4 St. Brandes I. Geschichte 3 St. Sievers. Mathematik 4 St. Himstedt. Naturwissenschaft 2 St. \* Außerdem fakultativ Hebräisch 2 St. Haspelmacher II. Turnen 2 St. mit Ib. combinirt Hermann.

Coetus B. Ordinarius: Mack.

Religion 2 St. Steinmeyer. Deutsch 2 St. Mack. Latein 9 St. Mack. Griechisch 4 St. Mack. 2 St. Spengler. Englisch und Französisch 4 St. Brandes I. Geschichte 3 St. Mack. Mathematik 4 St. Himstedt. Naturwissenschaft 2 St. \* Turnen 2 St. Mack.

**Untersecunda.** Cursus einjährig.

Coetus A. Ordinarius: Albrecht.

Religion 2 St. (combinirt mit Coetus B.) Steinmeyer. Deutsch 2 St. Albrecht. Latein 8 St. Albrecht. 2 St. Sievers. Griechisch 6 St. Albrecht. Englisch und Französisch 4 St. Brandes I. Geschichte 3 St. Albrecht. Mathematik und Naturwissenschaft 5 St. \* Turnen 2 St. Albrecht.

Coetus B. Ordinarius: Gebhard.

Religion 2 St. (combinirt mit Coetus A.) Steinmeyer. Deutsch 2 St. Gebhard. Latein 8 St. Gebhard. 2 St. Haspelmacher I. Griechisch 6 St. Gebhard. Englisch 2 St. Brandes I. Französisch 2 St. Feise. Geschichte 3 St. Gebhard. Mathematik und Naturwissenschaft 5 St. \* Turnen 2 St. Hermann.

---

\* Der für diese Stelle in Aussicht genommene Lehrer ist noch nicht officiell bestätigt.

**Obertertia.** Cursus einjährig.

Coetus A. Ordinarius: Seep.

Religion 2 St. Müller. Deutsch 2 St. Seep. Latein 10 St. Seep. Griechisch 6 St. Seep. Französisch 4 St. Feise. Geschichte und Geographie 3 St. Seep. Mathematik und Naturwissenschaft 5 St.\* Turnen 2 St. Hermann.

Coetus B. Ordinarius: Koch II.

Religion 2 St. Müller. Deutsch 2 St. Koch II. Latein 10 St. Koch II. Griechisch 6 St. Koch II. Französisch 4 St. Feise. Geschichte und Geographie 3 St. Koch II. Mathematik 4 St. Kröfel. Naturwissenschaft 1 St.\* Turnen 2 St. Macf.

**Untertertia.** Cursus einjährig.

Coetus A. Ordinarius: Unger.

Religion 2 St. Müller. Deutsch 2 St. Unger. Latein 8 St. Unger. 2 St. Corvinus. Griechisch 5 St. Unger. Französisch 4 St. Feise. Geschichte und Geographie 3 St. Unger. Mathematik und Rechnen 3 St.\* Turnen 2 St. Hermann. Singen 1 St. Nebbeling.

Coetus B. Ordinarius: Corvinus.

Religion 2 St. Müller. Deutsch 2 St. Corvinus. Latein 10 St. Corvinus. Griechisch 5 St. Sievers. Französisch 4 St. Corvinus. Geschichte und Geographie 3 St. Unger. Mathematik und Rechnen 3 St. Kröfel. Turnen 2 St. Hermann. Singen 1 St. Nebbeling.

**Quarta.** Cursus einjährig.

Coetus A. Ordinarius: Schütte.

Religion 2 St. Müller. Deutsch 3 St. Schütte. Latein 10 St. Schütte. Griechisch 6 St. Schütte. Geschichte und Geographie 3 St. Müller. Rechnen 3 St. Hermann. Naturgeschichte 2 St. Hermann. Turnen 2 St. Schütte. Singen 1 St. Nebbeling.

Coetus B. Ordinarius: Hahne.

Religion 2 St. Müller. Deutsch 3 St. Hahne. Latein 10 St. Hahne. Griechisch 6 St. Hahne. Geschichte und Geographie 3 St. Müller. Rechnen 3 St. Kröfel. Naturgeschichte 2 St. Hermann. Turnen 2 St. Hahne. Singen 1 St. Nebbeling.

**Quinta.** Cursus einjährig.

Coetus A. Ordinarius: Brandes II.

Religion 2 St. Müller. Deutsch 3 St. Brandes. Latein 8 St. Brandes. 2 St. Sievers. Geschichte 2 St. Brandes. Geographie 2 St. Feise. Rechnen 3 St. Hermann. Naturgeschichte 2 St. Hermann. Zeichnen 2 St. Heel. Schreiben 2 St. Koch III. Singen 1 St. Nebbeling. Turnen 2 St. Brandes.

Coetus B. Ordinarius: Haspelmacher I.

Religion 2 St. Müller. Deutsch 3 St. Haspelmacher I. Latein 10 St. Haspelmacher I. Geschichte und Geographie 4 St. Haspelmacher I. Rechnen 3 St. Kröfel. Schreiben 2 St. Koch III. Naturgeschichte 2 St. Hermann. Zeichnen 2 St. Heel. Singen 1 St. Nebbeling. Turnen 2 St. Haspelmacher I.

---

\* Siehe Anmerkung Seite 4.

### Sexta. Cursus einjährig.

Coetus A. Ordinarius: Koch III.

Religion 2 St. Koch III. Deutsch 4 St. Koch III. Latein 8 St. Brandes II. Geschichte und Geographie 4 St. Koch III. Rechnen 3 St. Koch III. Schreiben 2 St. Koch III. Zeichnen 2 St. Heel. Singen 1 St. Rebbeling. Turnen 2 St. Koch III.

Coetus B. Ordinarius: Kröfel.

Religion 2 St. Koch III. Deutsch 4 St. Kröfel. Latein 8 St. Feise. Geschichte und Geographie 4 St. Kröfel. Rechnen 3 St. Kröfel. Schreiben 2 St. Koch III. Zeichnen 2 St. Heel. Singen 1 St. Rebbeling. Turnen 2 St. Kröfel.

Außerdem wird den Schülern der oberen Classen von Obertertia aufwärts in drei Stunden Singunterricht ertheilt, auch sind zur fakultativen Benützung noch 4 Lektionen für Zeichenunterricht angesetzt.

Zur Erläuterung mag noch bemerkt werden, daß die A. und B. genannten Unterabtheilungen nicht parallel liegen, sondern in ihrem Cursus um ein Semester differiren, so daß die Coetus A. ihren Jahreskursus zu Michaelis, die Coetus B. aber erst zu Ostern nächsten Jahres absolviren.

## C. Hilfsmittel beim Unterricht.

Abgesehen von den zu häuslichen Arbeiten unentbehrlichen Wörterbüchern werden in den einzelnen Classen folgende Bücher und sonstige Unterrichtsmittel von den Schülern gebraucht:

In Sexta A. und B.:

Der Landescatechismus. — Das Braunschweigische Gesangbuch. — Biblisches Lesebuch von Schulz. — Henneberger, lateinisches Elementarbuch. — Ostermann, Übungsbuch zum Uebersetzen nebst Vocabularium für Sexta. — Deutsche Sprachlehre von Heidelberg. — Deutsches Lesebuch von Hopf und Paulsief 1. Theil, 1. Abth. — Geograph. Compendium von Dr. Lenz. — Schulatlas von Lichtenstein. — Rechenaufgaben von Lunica 1. Band. — Rebbeling, Hilfsbuch für den Gesangunterricht.

Dazu kommen in Quinta A. und B.:

Weller, lateinisches Lesebuch aus Herodot. — Lattmann, kurzgefaßte lateinische Grammatik. — Ostermann, Übungsbuch nebst Vocabularium für Quinta. — Deutsches Lesebuch von Hopf und Paulsief 1. Theil, 2. Abth. — Spieß und Berlet, Weltgeschichte in Biographien, Cursus I. — Geschichtstabelle von Dr. Koch. — Leunis, Schulnaturgeschichte. Th. 1 u. 2.

Dazu kommen in Quarta A. und B.:

Lattmann, latein. Lesebuch. — Fromm, Übungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische. Th. 1. (Quarta). — Stier, griechisches Elementarbuch. — Deutsches Lesebuch von Hopf und Paulsief 1. Theil, 3. Abth. — Leunis, Naturgeschichte. Th. 1 und 2.

Dazu kommen in Untertertia A. und B.:

Caesar, Bell. Gall. — Ovid, Metamorphos. — Fromm, Übungsbuch, Th. 2. (Tertia). — Curtius, griech. Schulgrammatik. — Schenkl, Elementarbuch. — Xenophon, Anabasis. — Deutsches Lesebuch von Hopf und Paulsief 2. Theil, 1. Abth. — Plöb, Grammatik. Th. 1. — Lüdecking, französisches Lesebuch. Th. 1. — Leitfaden der Geometrie und Arithmetik von Giffhorn. — Heis, Aufgabenammlung.

Dazu kommen in Obertertia A. und B.:

Bibel. — Holzer, Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische. Th. 1. — Plöb, Grammatik. Th. 2. — Homeri Odyssea. — Lübecking, Lesebuch. Th. 2.

Dazu kommen in Untersecunda:

Livius. — Cicero, Reden. — Holzer, Uebungsstücke. Th. 1 u. 2. — Xenophon, Cyropaedia. — Herodotus. — Fölsing, Th. 1. — Walter Scott, Tales of a grandfather. — Schlämich, Logarithmentafel.

Dazu kommen in Obersecunda:

Palmer, Lehrbuch der Religion. — Horatii Carmina. — Terenz. — Sallustius. — Cicero. orat. selectae. — Cicer. epist. selectae. — Berger, lateinische Stylistik. — Homeri Ilias. — Eysias, ausgewählte Reden. — Plato, Apologia und Crito. — Herodotus. — Bibliothèque choisie p. Schwalb. — Fölsing, Th. 2. — Schütz, Charakterbilder aus der Geschichte. — Lamb's Tales from Shakspeare. — Hebräische Grammatik von Gesenius-Rödiger. — Lesebuch dazu von Heiligstedt. — Leunis, Naturgeschichte. Th. 3.

Dazu kommen in Prima:

Horatii Satirae et Epistolae. — Tacitus. — Cicero (Auswahl). — Plautus (Auswahl). — Griech. Tragiker (Auswahl). — Thucydides. — Plato (Auswahl). — Stoll, Anthologie. — Mignet, histoire de la révolution française. — Shakspeare (Auswahl). — Macaulay, Essays. — Lord Byron (Auswahl). — Gruner und Wildermuth, Musterstücke zum Uebersetzen in's Französische und in's Englische. — Biblia hebraica.

## D. Statistische Mittheilungen.

### I. Frequenz der Schule in tabellarischer Uebersicht.

#### A. Von Michaelis 1875 bis Ostern 1876.

	Classe Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIc.	IIId.	IIIa.	IIIb.	IIIc.	IIId.	IVa.	IVb.	Va.	Vb.	VIa.	VIb.	Im Ganzen.
Nach Michaelis	24	26	26	19	28	18	40	23	37	39	37	29	42	44	32	37	501
" Neujahr	24	26	27	19	27	18	39	22	37	39	36	29	42	43	32	37	497

#### B. Von Ostern 1876 bis Ostern 1877.

	Classe Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIc.	IIId.	IIIa.	IIIb.	IIIc.	IIId.	IVa.	IVb.	Va.	Vb.	VIa.	VIb.	Im Ganzen.
Nach Ostern	22	38	22	15	24	22	29	32	41	33	30	45	40	36	41	28	498
" Johannis	22	38	22	15	25	22	27	31	40	32	30	44	40	35	42	29	494
" Michaelis	23	31	25	15	30	16	34	32	33	35	34	40	38	48	34	27	495
" Neujahr	22	31	25	15	29	16	32	32	33	35	33	40	39	47	34	27	490

### II. Verzeichniß der abgegangenen und diese Ostern abgehenden Schüler.

A. Nach bestandener Maturitätsprüfung gingen ab:

Ostern 1876: Hugo Denecke aus Braunschweig zum Militair, Ernst Hartung aus Braunschweig zum Studium der Jurisprudenz, Carl Henfinger aus Berge zum Studium der Philologie, August Himstedt aus Braunschweig zum Studium der Mathematik, Albert Krentel aus Chaup de Jondès zum Studium der Jurisprudenz, Ernst Lerche aus Götting zum Studium der

Theologie, Max Mädge aus Harzburg zum Studium der Jurisprudenz, Otto Müller aus Braunschweig zum Studium der Jurisprudenz, Bruno von Hausenplatt aus Braunschweig zum Studium der Jurisprudenz, Emil Timme aus Braunschweig zum Studium der Jurisprudenz, Wilhelm Winkelvos aus Harzburg zum Forstfach, Hermann Winter aus Braunschweig zum Studium der Jurisprudenz.

Michaelis 1876: Reinhold Dießing aus Siedte zum Studium der Medicin, Walter von Heinemann aus Braunschweig zum Militair, Hermann Koken aus Braunschweig zum Studium der Philologie, Maximilian Kunert aus Söllenthin zum Baufach, Franz Meyer aus Braunschweig zum Studium der Medicin, Gustav Müller aus Braunschweig zum Studium der Philologie, Erich Dehlmann aus Braunschweig zum Studium der Jurisprudenz, Gustav Schaafe aus Braunschweig zum Militair, Walter von Unger aus Braunschweig zum Studium der Jurisprudenz, Carl Warnecke aus Braunschweig zum Studium der Mathematik, Otto Wendeburg aus Druffelbeck zum Studium der Theologie.

Im Ganzen: Ostern 1876 . . . . 12

Michaelis 1876 . . . . 11

#### B. Vor absolvirtem Gymnasialcursus gingen ab:

Michaelis 1875 außer den im Programm von Michaelis 1875 aufgeführten Schülern:

aus Cl. Ib.: Wilhelm Querner aus Braunschweig ins bürgerliche Leben, Arnold Querner aus Braunschweig, um sich zum Militairstande privatim vorzubereiten.

aus Cl. IIa.: Otto Hartmann aus Braunschweig, um sich durch Privatunterricht auszubilden, trat aber Weihnachten wieder ein, Carl Schwarzenberg auf das Polytechnikum hieselbst, Franz Witting aus Braunschweig zum Handelsstande, Reinhold Wolters aus Braunschweig ins bürgerliche Leben. Werner Brandes aus Braunschweig, um sich durch Privatunterricht auszubilden, trat aber Ostern 1876 wieder ein.

aus Cl. IIb.: August Ahrens aus Braunschweig ins bürgerliche Leben, Paul Jürgens aus Braunschweig zum Handelsstande, Gustav Rüster aus Braunschweig desgl., Friedrich Lüttge aus Braunschweig desgl., Louis Leisewitz aus Braunschweig desgl., Emil Nieper aus Bettmar ins bürgerliche Leben, Heinrich Schröder aus Münden desgl., Johannes Wurm aus Braunschweig desgl., Paul Buchler aus Braunschweig desgl.

aus Cl. IIIa.: Georg Meier aus Hamburg, um sich durch Privatunterricht auszubilden, Conrad Modera aus Manchester desgl., Eugen Scharff aus Braunschweig zum Handelsstande.

aus Cl. IIIc.: Gustav Dannenbaum aus Braunschweig auf das Günther'sche Institut.

aus Cl. IIId.: Friedrich Iken aus Braunschweig auf das Günther'sche Institut, Hermann Scharff desgl., Werner Schilling aus Braunschweig, um das Gymnasium zu Blankenburg zu besuchen.

aus Cl. IVa.: Richard Schulz aus Braunschweig, um sich durch Privatunterricht auszubilden.

aus Cl. IVb.: Georg Iken aus Braunschweig auf das Günther'sche Institut, Hermann Kriebel aus Braunschweig desgl.

aus Cl. Va.: Wilhelm Dammeyer aus Braunschweig auf das Gymnasium zu Gießen, Wilhelm Ehrhardt aus Braunschweig nach Duderstadt.

aus Cl. VIa.: Alse von Campe aus Stadtholendorf auf das Gymnasium zu Holzminden, Louis Rössing aus Braunschweig auf das Günther'sche Institut.

aus Cl. VIb.: Alfred Beddies aus Braunschweig wegen Krankheit.

- Weihnachten 1875: aus Gl. IIc.: Otto Bartels aus Mascherode wegen Krankheit, Carl Zeise aus Braunschweig zum Handelsstande.  
 aus Gl. IIIa.: Adelf Wendlandt aus Luckum auf die Realschule zu Goslar.  
 aus Gl. IIIb.: Emil Frühling aus Braunschweig, um sich durch Privatunterricht auszubilden.  
 aus Gl. IVa.: Ernst von Seckendorff aus Braunschweig auf das Günther'sche Institut.  
 aus Gl. Va.: Hans Grimme aus Vorsfelde auf die Jacobsschule zu Seesen, Richard Lindau aus Braunschweig ins bürgerliche Leben.  
 aus Gl. Vb.: Adelf Ahrens aus Braunschweig auf das Gymnasium zu Halle.
- Im Januar 1876: aus Gl. Ia.: Ernst Suffert aus Dionys b. Lüneburg auf eine andere Anstalt.
- Im Februar 1876: aus Gl. IIb.: Richard Löbbecke aus Braunschweig zum Handelsstande.
- Im März 1876: aus Gl. IIIa.: Johannes Scharff aus Braunschweig ins bürgerliche Leben.  
 aus Gl. IIIc.: Wilhelm Schilling aus Harlingerode auf die Realschule zu Goslar.
- Oftern 1876: aus Gl. IIa.: Christoph Schulz aus Hamburg, um sich durch Privatunterricht weiter auszubilden.  
 aus Gl. IIb.: Joachim von Wachholz aus Braunschweig auf das Gymnasium zu Gütersloh.  
 aus Gl. IIc.: Ernst Fricke aus Königsutter zur Pharmacie, Carl Jacoby aus Hamburg auf das Gymnasium zu Rinteln, Theodor Ramdohr aus Braunschweig zum Handelsstande, Louis Sack aus Braunschweig zur Landwirthschaft, Hans Seele aus Braunschweig zum Handelsstande, Max Studte aus Braunschweig desgl.  
 aus Gl. IIId.: Paul Karlowa aus Braunschweig auf das Gymnasium zu Plauen.  
 aus Gl. IIIa.: Wilhelm Carstens aus Braunschweig auf das Günther'sche Institut, Eugen Franquet aus Braunschweig auf das Gymnasium zu Helmstedt, Arthur Happe aus Oldesloe auf das Gymnasium zu Gütin, Otto Peters aus Braunschweig auf das Gymnasium zu Blankenburg, Franz Röggen aus Schöningen auf das Gymnasium zu Helmstedt.  
 aus Gl. IIIc.: Wilhelm Neuper aus Braunschweig auf das Günther'sche Institut.  
 aus Gl. IIId.: Georg Kausche aus Braunschweig auf das Gymnasium zu Stettin, Ernst Lümkmann aus Braunschweig auf das Günther'sche Institut, Ernst Steimel aus Braunschweig ins bürgerliche Leben.  
 aus Gl. IVa.: Wilhelm Lohsen aus Lehre auf das Günther'sche Institut, Hans Stalman aus Braunschweig desgl.  
 aus Gl. IVb.: Wolfram Kausche aus Braunschweig auf das Gymnasium zu Stettin, Walter Heepe aus Braunschweig auf das Günther'sche Institut.  
 aus Gl. Va.: Otto Denecke aus Braunschweig auf das Günther'sche Institut, Guido Franquet aus Braunschweig desgl., Wilhelm Fuldner aus Braunschweig auf das Realgymnasium, Carl Lümkmann aus Braunschweig auf das Günther'sche Institut.  
 aus Gl. Vb.: Max Bartels aus Braunschweig auf das Günther'sche Institut, Max Hermann desgl., Otto Niemeyer aus Braunschweig auf das Gymnasium zu Holzminden, Karl Quersurth aus Wippa auf das Günther'sche Institut, Otto Schulz aus Braunschweig auf das Realgymnasium, Eberhard Wolff aus Kremlingen auf die Realschule zu Goslar.  
 aus Gl. VIa.: Rudolf Löhnefinke aus Braunschweig nach Ballenstedt.  
 aus Gl. VIb.: Friedrich Bertram aus Braunschweig auf das Realgymnasium, Ernst Rimpau aus Braunschweig auf eine Anstalt zu Dresden.

- Im Mai 1876: aus Cl. IIIb.: Emil Gerstner aus Braunschweig auf die Cadettenanstalt in Plön.  
 aus Cl. IIIa.: Otto Günther aus Braunschweig desgl.  
 aus Cl. IVb.: Carl Hoffmann aus Braunschweig nach Leipzig.  
 aus Cl. Vb.: Friedrich Gerstner aus Braunschweig nach Plön.
- Johannis 1876: aus Cl. IIIa. Arthur von Düring aus Braunschweig auf das Gymnasium zu Blankenburg, Hans Strube aus Braunschweig zum Handelsstande.  
 aus Cl. IIIc.: Alfred Lutterforth aus Braunschweig gestorben.
- Im August 1876: aus Cl. IIa.: Alfred Heine aus Braunschweig zum Handelsstande.
- Im September 1876: aus Cl. Ib.: Wilhelm Otto aus Braunschweig zur Pharmacie.  
 aus Cl. IIIa.: Gebhard von Marenholz aus Gr. Schwülper auf die Klosterschule zu Rosßleben.
- Michaelis 1876: aus Cl. IIa.: Emil Müller aus Bechelde auf das Gymnasium zu Helmstedt.  
 aus Cl. IIb.: Georg Scheele aus Braunschweig ins bürgerliche Leben.  
 aus Cl. IIc.: Robert von Assel aus Braunschweig zur Pharmacie, Erich Braun aus Braunschweig desgl., Albrecht Cordemann aus Nord-Steinke zur Landwirthschaft, Fritz Fölzer aus Porto Alegre zum Handelsstande, Heinrich Marx aus Braunschweig desgl., Wilhelm von Seefeldorff aus Braunschweig desgl., Gustav Baake aus Braunschweig auf ein anderes Gymnasium, Hugo Mosel aus Braunschweig ins bürgerliche Leben.  
 aus Cl. IIIa.: Reinhold Sallentien aus Braunschweig auf das Günther'sche Institut.  
 aus Cl. IIIb.: Fritz Müller aus Rodlum auf das Gymnasium zu Wernigerode, Hermann Rose aus Gr. Biewende ins bürgerliche Leben.  
 aus Cl. IIIc. Franz Geller aus Braunschweig auf das Günther'sche Institut, Bruno Prael aus Braunschweig desgl., Hartwig von Neventlow aus Braunschweig auf das Gymnasium zu Blankenburg.  
 aus Cl. IIIa.: Siegfried von Unger aus Braunschweig auf das Günther'sche Institut.  
 aus Cl. IVb.: Friedrich Damköhler aus Braunschweig desgl.  
 aus Cl. Va.: Adolf Mittendorff aus Braunschweig desgl., Rudolf Müller aus Braunschweig auf das Realgymnasium, Hans Pahlmann aus Braunschweig auf das Günther'sche Institut, Franz Pröhl aus Braunschweig auf die Bürgerschule in Rostock.
- Im December 1876: aus Cl. Ia.: Heinrich Melchior aus Braunschweig auf das Gymnasium zu Helmstedt.  
 aus Cl. IVa.: Friedrich Hoffmann aus Braunschweig.
- Weihnachten 1876: aus Cl. IIc.: August Balhorn aus Braunschweig zur Pharmacie.  
 aus Cl. IIIa.: Johannes Artmann aus Braunschweig ins bürgerliche Leben, Alexander Skerl aus Braunschweig auf das Gymnasium zu Holzminden.  
 aus Cl. IIIb.: Wilhelm Koppe aus Braunschweig auf die Realschule zu Goslar, Johannes Näter aus Braunschweig ins bürgerliche Leben.
- Im Februar 1877: aus Cl. Ia.: Gerhard Hirte aus Braunschweig um sich privatim fortzubilden.

Nach erfolgreichem Besuche der Unter-Secunda und damit erlangtem Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst verließen das Gymnasium:

Michaelis 1875	. . . . .	9
Ostern 1876	. . . . .	5
Michaelis 1876	. . . . .	6

Die Namen derjenigen Schüler, welche zu Ostern das Gymnasium verlassen, werden im nächsten Programm angegeben werden.



## E. Zuwachs der Schulbibliothek seit Michaelis 1875.

- Hudemann, röm. Postwesen zur Kaiserzeit. Berlin 1875.  
 v. Hartmann, zur Reform des höheren Schulwesens. Berlin 1875.  
 Mommsen, römisches Staatsrecht. II. 2. Leipzig 1875.  
 Leuchtenberger, Dispositionen über Thematata zu deutschen Arbeiten. Bromberg 1875.  
 Cicero de oratore, erkl. von Sorof. B. II u. III. Berl. 1875.  
 Ribbeck, die römische Tragödie im Zeitalter der Republik. Leipz. 1875.  
 Gottfried von Strassburg, Tristan und Isolde, übers. von Simrock. 2. Aufl. Leipz. 1875.  
 Duden, die Staatslehre des Aristoteles in historisch-politischen Umrissen. 2. Hälfte. Leipz. 1875.  
 Tschache, Material zu deutschen Aufsätzen für die mittlere Bildungsstufe. 2. Aufl. Breslau 1875.  
 Carrière, die Kunst im Zusammenhange der Culturentwicklung und die Ideale der Menschheit. Bd. I—IV. Leipz. 1863—73.  
 Lehmann, Forschungen über Lessings Sprache. Braunschweig 1875.  
 Pauli, Geschichte Englands von 1815. Th. 3. Leipz. 1875.  
 Beiträge zur Statistik des Herzogthums Braunschweig. Heft 2 und 3. Braunschweig 1875 u. 1876.  
 Ortschaftsverzeichniß des Herzogthums Braunschweig von 1875. Braunschweig 1876.  
 Bericht der Handelskammer zu Braunschweig von 1875. Braunschweig 1876.  
 Wackernagel, deutsches Kirchenlied. Hef. 46—56.  
 Riehl, historisches Taschenbuch. V. 5 u. 6. Leipzig 1875 u. 1876.  
 Grimm, deutsches Wörterbuch. Fortsetzungen.  
 Herberg, Geschichte Griechenlands seit 395 n. Chr. I. Gotha 1876.  
 Schillers Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen, erkl. von Jung. Leipz. 1875.  
 Stoll, Bilder aus dem altgriechischen Leben. 2. Auflage. Leipz. 1875.  
 Mauritii Hauptii Opuscula. Vol. I—III. Leipz. 1875 und 1876.  
 Schwab, die deutschen Volksbücher wiedererzählt. 6. Aufl. Gütersloh.  
 Plautus, Miles Gloriosus erkl. von Brix. Leipz. 1875.  
 Richter, Götter und Helden. Griechische und deutsche Sagen. Leipz. 1875.  
 Homer, Ilias erkl. von Ameis — Henke. Heft 2 u. 3. mit Anhang. Leipz. 1875.  
 Lehmann, populäre Aufsätze aus dem Alterthume. Leipz. 1875.  
 Bülle, Geschichte der neuesten Zeit, 1815—71. 2 Bde. Bremen 1876.  
 Donat, Lateinisches Lehrbuch in stufenweisen Uebungen, von Hofmann. Heidelberg 1856.  
 Hofmann, englische Vorlesung. Heidelberg 1856.  
 Horatius, erkl. von H. Schüz. Th. 1. Oden u. Epoden. Berl. 1874.  
 Herm. Grimm, fünfzehn Essays. Neue Folge. Berl. 1875.  
 Inscriptiones Atticae Euclidis anno vetustiores von Kirchhoff. Berl. 1873.  
 Lüdgers, die Dionysischen Künstler. Berl. 1873.  
 Arnoldt, die Chorpactien bei Aristophanes scenisch erläutert. Leipz. 1873.  
 Rückert, Geschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache. Leipz. 1875.  
 Unger, Anfänge der deutschen Geschichte. Hannov. 1875.  
 Büchmann, geflügelte Worte. 9. Aufl. Berl. 1876.  
 Lessing, Laokoon von Goethe. Berl. 1876.  
 Göthes Märchen von Baumgart. Königsberg 1875.  
 Reber, Geschichte der neueren deutschen Kunst. Hef. 5. Stuttgart 1875.  
 Philosophische Bibliothek von Kirchmann. Hef. 223—235.  
 Terentius, Andria erkl. von Spengel. Berl. 1875.  
 Ritter, geographisch-statistisches Lexikon. 6. Aufl. red. v. Henne — Am Rhyn. 2 Bde. Leipz. 1874.  
 Euripides, Iphigenie im Taurierland v. Wecklein. Leipz. 1876.  
 Horatius, Sermonen v. Aritsche. Bd. II. Leipz. 1876.  
 Sommerbrodt, Saenica. Berl. 1876.  
 v. Altden, Jugenderinnerungen. Leipz. 1874.  
 Whitney, Leben und Wachsen der Sprache. Leipz. 1876.  
 Wissenschaftliche Monatsblätter. Königsberg 1876.  
 Burjau, Jahresbericht über die Fortschritte der classischen Alterthumswissenschaften. Berl. 1875, 1876.  
 Dräger, hister. Syntax der lat. Sprache. III.  
 Lexicon Homericum von Gebelung. Fortsetzungen.  
 Fielig, Studien zu Schillers Dramen. Leipz. 1876.  
 Horatius, Satiren und Episteln v. Krüger, neu bearbeitet von G. Krüger. Leipz. 1876.  
 Galbula, lateinische Aufsätze. Düsseldorf 1874.  
 Graßberger, Erziehung und Unterricht im Alterthum. 2 Bde. Würzburg 1864—1876.  
 Gude, Erläuterungen deutscher G. Dichte. Bd. V.  
 Strauß, der Romantiker auf dem Thron der Cäsaren. Mannheim 1847.  
 Lessing, Laokoon erkl. von Blümner. Berl. 1876.  
 Walter Scott, überl. und erkl. von Tschischwitz. Bd. I—IV. Berl. 1876.

Schever, Deutschland im Liede. Paderborn 1876.  
 Welcker, die äschyleische Trilogie Prometheus. Darmstadt 1824.  
 Bertram, Flora von Braunschweig. Braunschweig 1876.  
 Masius, Naturstudien. 2 Bde. Leipz. 1868—74.  
 Spieß, geol. kleine Schriften. Herausgegeben von Lion. Hof 1877.  
 Säger, neue Turnschule. Stuttgart 1876.  
 Nagel, geometrische Analysis. Altm 1876.  
 Higginson, Geschichte der Ver. Staaten von Nordamerika. Stuttgart 1876.  
 Report of the Commission of Education for the year 1874. Washington 1875.  
 Geschichte der ehemaligen Hochschule Jul. Carolina zu Helmstedt. Helmstedt 1876.  
 Schmidt, Synonymik der griechischen Sprache. Leipz. 1876.  
 Göler, die Kämpfe bei Dyrhachium und Pharsalus, und das Treffen bei Ruspina. Karlsruhe 1854.  
 Platon, Symposion erkl. v. Hug. Leipz. 1876.  
 Ruddimanni Institutiones Grammaticae Latinae. cur. Stallbaum Lips. 1823.  
 Marquardt, römische Staatsverwaltung. Bd. II.  
 Hübner, Grundriß zu Vorlesungen über die lat. Grammatik. Berl. 1876.  
 M. Vitruvii de architectura libr. X. Lips. 1869.  
 Fr. Perthes Leben von C. Perthes. 3 Bde. 6. Aufl. Gotha 1872.  
 Bardey, methodisch geordnete Aufgabensammlung der Arithmetik. 5. Aufl. Leipz. 1876.  
 Meidt, Stereometrie u. Trigonometrie. Leipz. 1872.  
 Platon, sämtliche Werke übers. von H. Müller, mit Einleitungen begl. v. R. Steinhart. 9 Bde. Leipz. 1850—73.  
 Bonitz, über den Ursprung der homerischen Gedichte. 4. Aufl. Wien 1875.  
 Herodiani scripta tria emendatiora ed. Lehrs. Regimont. 1848.

Sichte, Reden an die deutsche Nation. Tübingen 1869.  
 Krumme, Lehrbuch der Physik. Berl. 1869.  
 Sebastian Brant, Narrenschiff. Leipz. 1872.  
 Göthes Gespräche von Eckermann. 3 Bde. 4. Aufl. 1876.  
 Wiese, deutsche Briefe über englische Erziehung. 2 Bde. 2. Aufl. 1877.  
 P. Ovidii Nasonis Heroides ed. Loers. Colon. 1829.  
 Gotta, die Geologie der Gegenwart. Leipz. 1872.  
 Jean Paul, sämtliche Werke. 33 Bde. Berl. 1840.  
 Spruner, histor. Atlas von Menke. Bief. 14—16.  
 Zittel, aus der Urzeit. Bilder aus der Schöpfungsgeschichte. München 1875.  
 Neue, Formenlehre der lateinischen Sprache. Bief. 1—4. Berl. 1876.  
 Siedner, Aufgaben aus der Physik nebst den Auflösungen. 5. Aufl. Braunschweig 1876.  
 Christ, Metrik der Griechen und Römer. Leipz. 1874.  
 Goldzieher, Mythos bei den Hebräern und i. geschichtliche Entwicklung. Leipz. 1876.  
 Erler, die Directoren-Conferenzen des Preuß. Staates. Berl. 1876.  
 Kocks, der deutsch-französische Krieg 1870—71., nach der Darstellung des Großen Generalstabes. Berl. 1877. Heft 1.  
 Hirzel, Untersuchungen zu Cicero's philosophischen Schriften. Th. I. de natura deorum. Leipz. 1877.  
 Richterfeld, illustrierte Thierbilder, Schilderungen und Studien. Braunschweig 1877.  
 Ebers, eine ägyptische Königstochter. 4. Aufl. 3 Bde. Stuttgart 1875.  
 Schmid, Encyclopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens. 2. Aufl. Bd. I. Gotha 1876. Bd. II. Abth. 1. 1877.  
 Schwarz, Organismus der Gymnasien. Berl. 1876.  
 Bachmann, kleinere Schriften. 2 Bde. Berl. 1876.  
 Repertorium über die Neuen Jahrbücher für Philologie und Pädagogik 1826—1875. Leipz. 1877.

## F. Chronik des Gymnasiums von Michaelis 1875 bis Ostern 1877.

Wiederum sind wir in der Lage, bei unserer Berichterstattung über die in den letzten drei Semestern in unserem Lehrer-Collegium eingetretenen Veränderungen zunächst und vorzugsweise schmerzliche Erinnerungen aufzufrischen.

Drei Todesfälle haben wir zu verzeichnen. Unser früherer College, der Oberlehrer Wilhelm Sack<sup>1)</sup>, der mit dem 1. October 1875 in Ruhestand getreten war, wurde von seinen langen, durch wiederholte Schlaganfälle hervorgerufenen Leiden am 27. Januar 1876 durch den Tod erlöst. Und obwohl die Schule

seit Jahr und Tag, da ihm die Erfüllung seiner Amtspflichten unmöglich geworden war, sich an seine Abwesenheit gewöhnt hatte, so rief doch der plötzliche, wenn auch nicht unerwartete Todesfall in den Herzen seiner alten Schüler und seiner Collegen wieder auf's Lebhafteste die Erinnerung an den Verewigten wach, und als wir seinem Sarge das Geleit gaben, da gedachten wir mit wehmüthiger Empfindung des geschiedenen Collegen, dessen feine, auf vielseitiger und geschmackvoller Bildung beruhende und von liebenswürdiger Humanität getragene Lehrgabe von uns nie vergessen werden wird.

Am 29. April desselben Jahres rief Gott den Senior unseres Collegiums, den Oberlehrer David Giffhorn<sup>2)</sup>, zu sich. Auch für ihn war der Tod eine Erlösung. Dieser durch Naturanlage und nie ermüdenden Fleiß wissenschaftlich reich ausgerüstete, durch sittenreine und edle Willensrichtung auch in seinem Charakter höchst ehrenwerthe Mann hatte von früher Zeit in seinem Familienleben unglaublich harte Schicksale erlebt, die nur seine allernächsten Freunde voll zu würdigen verstanden. Eben diese waren deshalb zuweilen fast von Bewunderung erfüllt, wenn sie sahen, wie ihr Freund sich ohne Trop, aber mit männlichem Stolz aufrecht hielt. Freilich sahen sie auch im Laufe der Zeit, daß selbst einem so ausgerüsteten Kämpfer zuletzt die Kräfte zu versagen anfangen, wie er selbst dies bemerkte und einer dadurch hervorgerufenen Verstimmung nicht mit gewohnter Sicherheit Meister wurde. Mit seltener Selbstkenntniß hielt er es für Zeit von einem Berufe zurückzutreten, der nur bei innerer Freudeigkeit Erfolg versprechen kann. Auch mochte er sein bevorstehendes Ende ahnen. Er kam um Pensionirung ein, erbot sich zwar, weil nicht sofort ein Nachfolger zu finden, im Wintersemester uns noch einigermaßen zu helfen, aber nach einigen Wochen machte eine schwere Krankheit jede Amtsthätigkeit unmöglich. Nach mehrmonatlichen Leiden verschied er, von einem Freunde gepflegt, dessen hingebende und treue Liebe dem Verewigten in der That für viele Widerwärtigkeiten und Mißgeschicke reichen Trost und fast ausgleichenden Ersatz gewährte.

Weitaus am schmerzlichsten ward aber unsere Schule durch den dritten Todesfall betroffen, der uns einen Collegen entführte ganz unerwartet, und während er noch im vollen Besitze seiner Kraft eine lange segensreiche Thätigkeit hoffen ließ, ich meine den Gynnasiallehrer August Olse,<sup>3)</sup> welcher am 29. Mai desselben Jahres verschied. Was dieser hochbegabte, unendlich bescheidene und unvergleichlich lebenswürdige College unserer Schule gewesen ist, fühle ich mich außer Stande in entsprechender Weise hier würdigen und rühmen zu können. Auch würde der Verewigte selbst mich bitten Maß zu halten und in seinem Lobe bescheiden zu sein, wie er es selbst war. Nur soviel zu bezeugen halte ich für Pflicht, daß dieser Lehrer durch unmittelbares, sicheres Gefühl geleitet, für jede Alterstufe und Classe von Schülern in Wahl des Lehrstoffes und der Methode sowie der Disciplin immer das Richtige traf, und daß er, von allen Collegen mit bewundernder Liebe als hervorragend anerkannt, nie einen Feind oder Reider gefunden hat.

Zu diesen durch Todesfälle in unserem Lehrercollegium entstandenen Lücken kamen noch durch Versetzungen und Beurlaubungen wegen Krankheit manche Störungen des Lehrplans und in Folge davon ein mannigfacher Wechsel in dem Lehrpersonal. Hier muß vor Allem erwähnt werden, daß der frühere Oberlehrer Drewes zum Director des vereinigten Helmstedt-Schöningenschen Gynnasiums berufen, zu Ostern 1876 aus unserem Collegium ausschied. Wie sehr wir auch an der wohlverdienten Ehre unseres Collegen freudig Antheil nahmen, so verloren wir doch selbstverständlich eine so bewährte Lehrkraft nicht ohne lebhaftes Bedauern. Ferner wurden die provisorischen Hülfslehrer Ernesti und Gravenhorst, ersterer zu Ostern 1876 nach Holzminden, letzterer zu derselben Zeit nach Helmstedt versetzt. Auch der Schulamts Candidat Kügell, der von Michaelis 1875 bis dahin 1876 als Hülfslehrer verwandt worden war, verließ uns zu Michaelis 1876, um seiner Militärpflicht zu genügen.

1. Dagegen trat schon zu Michaelis 1875 der Schulamts Candidat Dr. Bahne,<sup>4)</sup> der schon früher einige Wochen bei uns Aushülfe geleistet hatte, aber durch seine Militärpflicht abgerufen war,

wieder mit voller Lehrkraft als Hilfslehrer und durch Allerhöchstes Patent vom 1. Dec. 1875 als Collaborator bei uns ein.

2. Zu gleicher Zeit wurde uns der schon oben erwähnte Schulamtskandidat Klügel für das Jahr von Michaelis 1875—76 zur Verfügung gestellt.
3. Zu Ostern 1876 wurde der Collaborator Gaspelmacher I.<sup>o</sup> von Helmstedt an unser Gymnasium versetzt.
4. Zu derselben Zeit wurden uns die Schulamtskandidaten Dr. Brandes II. und
5. Dr. Kobus als Hilfslehrer zugewiesen, von denen der Erstgenannte dauernd an unserem Gymnasium beschäftigt bleibt, Dr. Kobus dagegen Ostern als Hilfslehrer an das Realgymnasium übergeht.
6. Im Sommer 1876 vom 1. August an wurde dem Schulamtskandidaten Feise gestattet, sein Probejahr an unserem Gymnasium abzuhalten, und waren uns seine Dienste besonders deshalb höchst willkommen, weil in diese Zeit die Beurlaubung des Oberlehrers Spengler fiel, dessen sehr einflussreiche Thätigkeit allerdings nicht leicht vollständig zu ersetzen war und mancherlei Vertauschungen von Sectionen veranlaßte.
7. Die durch den Tod der beiden Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften Giffhorn und Olse entstandene Lücke sofort auszufüllen war absolut unmöglich, und wir müssen mit Bedauern eingestehen, daß namentlich der naturwissenschaftliche Unterricht in dem letzten Jahre leider nicht zu seinem vollen Rechte gekommen ist. Der mathematische Unterricht hat weniger gelitten. Denn schon im Winter (1875/76) konnten wir uns der Dienste des damaligen Schulamtskandidaten Dr. Himstedt<sup>o</sup>) erfreuen, welcher, obwohl noch zum Militärdienst verpflichtet, von dem Hohen Militärcommando auf unseren Antrag die Erlaubniß erhielt, an 4 Nachmittagen bei uns Unterricht zu erteilen. Zu Ostern 1876 trat derselbe mit voller Lehrkraft ein.
8. In ähnlicher Weise wurde uns im letzten Winter, nachdem wir in dem Sommer uns nur höchst nothdürftig beholfen hatten, weil für den unvergesslichen Olse kein Ersatz zu finden war, ein anderer in einjährigem Militärdienst hier beschäftigter Schulamtskandidat Witte von der Liberalität des Hohen Militärcommandos zur Verfügung gestellt.
9. Vollständig werden wir aber erst im nächsten Sommersemester die schmerzlich empfundene Lücke ausgleichen, wenn ein zweiter Hauptlehrer der Mathematik und Naturwissenschaft, wie wir zu hoffen berechtigt sind, von den competenten Behörden berufen und ernannt sein wird.

Außer diesen im Lehrercollegium eingetretenen Personalveränderungen verdienen noch folgende Titelverleihungen und Veränderungen in der amtlichen Stellung erwähnt zu werden.

1. Unser Religionslehrer, der frühere Pastor und Senior Ministerii Steinmeyer, wurde durch Allerhöchstes Patent vom 3. Nov. 1875 zum Generalsuperintendenten der Generalinspection Braunschweig und zugleich zum geistlichen Ephorus unseres Gymnasiums ernannt.
2. Ebenderselbe wurde, nachdem in Folge des Gesetzes vom 8. April 1876, die Errichtung einer Ober-Schulcommission betreffend, die Functionen der Gymnasial-Ephorie mit dem 1. Jan. 1877 auf ein Gymnasial-Curatorium übertragen wurden, durch Ministerial-Rescript vom 20. Decbr. 1876 zum stimmberechtigten Mitgliede des Gymnasial-Curatoriums ernannt.
3. Der unterzeichnete Director des Gymnasiums, welchem seit dem 22. Mai des Jahres 1875 das Referat im Herzoglichen Consistorium über Angelegenheiten des höheren Schulwesens übertragen worden war, wurde, nachdem durch das oben angeführte Gesetz die Obergewalt über das höhere Schulwesen mit dem 1. Jan. 1877 auf die neu errichtete Ober-Schulcommission übertragen wurde,

- durch Allerhöchstes Rescript vom 20. Decbr. 1876 bis auf Weiteres mit den Functionen eines stimmberechtigten ordentlichen Mitgliedes der Herzoglichen Ober-Schulcommission beauftragt.
4. Durch dasselbe Gesetz wurde der Unterzeichnete in seiner Eigenschaft als Director zugleich stimmberechtigtes Mitglied des Gymnasial-Curatoriums.
  5. Durch Allerhöchstes Patent vom 7. Febr. 1876 wurden die Collaboratoren H a s p e l m a c h e r I. u. II. Dr. Sievers, Schütte, Dr. H a h n e zu Gymnasiallehrern ernannt.
  6. Desgleichen wurde der Hilfslehrer Dr. Himstedt sofort nach Absolvirung seines Probejahres durch Allerhöchstes Patent vom 1. Octbr. 1876 zum Gymnasiallehrer ernannt.
  7. Von Michaelis 1876 an übernahm der Senior des Lehrercollegiums Prof. Koch I., um den durch andere Berufspflichten mehr in Anspruch genommenen Gymnasialdirector in den laufenden Directionsgeschäften besser vertreten zu können, das Ordinariat der Oberprima.
  8. Das Amt eines Bibliothekars wurde nach dem Abgange des früheren Oberlehrers, jetzigen Directors Drewes, zu Ostern 1876 dem Oberlehrer Dr. Koch II. übertragen.

Zu einer besonderen Genugthuung gereicht es uns berichten zu können, daß wir durch den Ausbau eines Theils der Bodenräume in den Stand gesetzt sind, alle unsere Classen, sechzehn an der Zahl, in dem Gymnasialgebäude selbst unterzubringen und unsere Sexta nicht mehr in einem nothdürftigen, gemietheten Locale unterrichtet zu werden braucht.

Daß unsere Schule sich an der nationalen Feier des Sedantags theiligt hat und auch in ihren eigenen Räumen durch einen feierlichen Schulactus die Bedeutung des Tages anerkannt und gewürdigt hat, bedarf kaum einer besonderen Erwähnung.

Im Sommer 1876 wurde in üblicher Weise ein Schulfest mit theatralischen Aufführungen, Gesängen und Turnspielen gefeiert.

Im letzten Winter am 20. Januar 1877 wurde von einigen Schülern der oberen Classen der Philolett des Sophokles vor den Gönnern und Angehörigen unserer Schule zur Aufführung gebracht.

Durch die Liberalität der hohen Behörden ist es uns ermöglicht, in diesem Jahre für die schon seit längerer Zeit betriebenen Schulspiele zum Besten der körperlichen Entwicklung, wie der Charakterbildung unserer Schüler eine festere Gestaltung in Aussicht zu nehmen. Schon vor zehn Jahren war es an dieser Stelle von uns als wünschenswerth bezeichnet worden, daß die Schüler unserer Anstalt regelmäßig durch ihre Lehrer zu gemeinschaftlichen Uebungsspielen vereinigt werden könnten. Was damals als Wunsch ausgesprochen wurde, hat sich inzwischen verwirklichen lassen. Es bestehen jetzt neben dem eigentlichen Turnunterricht regelmäßige Spiele, die an den freien Nachmittagen Mittwochs und Sonnabends einen großen Theil der Schüler besonders aus den mittleren Classen auf den vor den Thoren der Stadt belegenen freien Plätzen vereinen. Es erscheint angezeigt, an dieser Stelle eine kurze Uebersicht über die bisherige Entwicklung dieser Schulspiele zu geben. — Im Sommer 1872 wurden von einigen Lehrern der Anstalt die ersten Versuche gemacht, die einer früheren Zeit so wohl bekannten, inzwischen von unserer städtischen Schuljugend ganz vergessenen deutschen Spiele, wie Barlaufen, Kaiserball und ähnliche wieder einzüben. Der günstige Erfolg, mit welchem die für diesen Zweck thätigen Lehrer ihr Bemühen gekrönt sahen, veranlaßte sie, auf der einmal betretenen Bahn weiter fortzuschreiten, und demgemäß hat sich aus dem ersten nur schwachen Anfange in den letzten fünf Jahren durch ein stetiges Wachsen der Theilnahme der Schüler, wie der Regelmäßigkeit der Spiele, eine — man kann wohl sagen — feste Schuleinrichtung herausgebildet. Michaelis 1874 ward, damit die Spiele nicht im Winter unterbrechen werden müßten, das sogen. Winterpiel der Engländer, Fußball, eingeführt, das sofort das Lieblingspiel unserer Jugend wurde. Das glückliche Gelingen der Einführung dieses englischen Spiels reizte im Sommer zu einem Versuche mit anderen Spielen unserer

so eifrig spielenden Stammesvettern, um so mehr als die Lehrer trotz aller Bemühungen den alten Spielen ihrer Jugend nicht wieder den früheren Platz im Herzen der Knaben hatten verschaffen können. Als den günstigsten Erfolg, den das Cricket — eingeführt Ostern 1876 — auf deutschen Spielplätzen gehabt hat, können wir es verzeichnen, daß durch dasselbe eine Anzahl Schüler der Prima zu eifriger Theilnahme an den Spielen veranlaßt worden ist. Um von der Regelmäßigkeit, mit der im letzten Jahre die Spiele betrieben worden sind, einen Begriff zu geben, bezeugen wir hier, daß dieselben Dank der günstigen Witterung seit Ostern 1876 im Sommer nur einmal am 2. Sept. des an dem Tage gefeierten Festes wegen, im Winter bis jetzt gleichfalls nur einmal, am 11. Novbr., da hoher Schnee den Spielplatz bedeckte, haben ausgesetzt werden müssen. Die Zahl der Theilnehmer betrug an den günstigen Wintertagen immerhin über 100. Auch in den großen Sommerferien, wie in den Michaelisferien ist regelmäßig gespielt, und zwar wöchentlich dreimal. — Die Eltern unserer Schüler werden wir kaum vor dem Mißverständnisse zu warnen nöthig haben, wozu der Ausdruck „Spiele“ Fernerstehende verleitet hat, als sei es auf dem Spielplatz auf eine tändelnde Unterhaltung abgesehen. Gerade die englischen Spiele erfordern verhältnißmäßig eine größere Anstrengung der Körperkräfte. Dazu gewährt der stundenlange Aufenthalt in frischer Luft eine vortreffliche Abhärtung. Von erzieherischem Standpunkte aber legen wir das Hauptgewicht auf die Charakter bildenden Eigenschaften der Spiele. Die stete Aufsicht der Lehrer ist uns dafür Bürge, daß die Spiellust der Jugend draußen in ihren gehörigen Grenzen bleibt, und keine Ausschreitungen vorkommen. An dieser Aufsicht haben sich bisher betheiligt Oberlehrer Albrecht, Corvinus, Unger, Koch II. Gymnasiallehrer Hermann, cand. phil. Klügel. Indem wir diese neue Schuleinrichtung dem ferneren Wohlwollen der hohen Behörden empfehlen, machen wir besonders diejenigen Eltern unserer Schüler auf dieselbe aufmerksam, die nicht in der Lage sind, an den betreffenden Nachmittagen in geeigneter Weise für das körperliche Wohl und für die Unterhaltung ihrer Söhne selbst Sorge tragen zu können.

Für die den Sammlungen des Gymnasiums überwiesenen Geschenke verfehlen wir nicht den schuldigen Dank auszusprechen; die Bibliothek ist bereichert durch Geschenke des hohen Herzogl. Staatsministeriums, wie einzelner Freunde der Anstalt, die nicht genannt zu werden wünschen, die Modellsammlung durch zwei von Herrn Stuccateur Brendes überreichte Gypsabgüsse.

Zum Schluß haben wir zu unserem Leidwesen noch zu berichten, daß ein hoffnungsvoller Schüler der Untertertia, Alfred Lutterforth von hier, durch den Tod aus den Reihen seiner Mitschüler gerissen ist.

## Anmerkungen zur Chronik.

1) Ernst Wilhelm Sack, geb. 19. December 1820 zu Helmstedt, besuchte das hiesige Gymnasium bis 1838, darauf das Colleg. Carolinum bis 1840, studirte zu Göttingen Theologie und Philologie von Ostern 1840 bis Michaelis 1843. 1850 übernahm er aushülfswise den Unterricht in verschiedenen Classen des Gymnasiums, 1851 wurde ihm das Amt eines Hauptlehrers provisorisch übertragen, 1853 ward er zum Collaborator, 1857 zum Oberlehrer an der Anstalt ernannt.

2) Christ. Dav. Giffhorn, geb. 29. December 1808 zu Sauringen, besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel bis 1829, studirte in Göttingen Philologie, ward Lehrer am Progymnasium 1. Juni 1835, an das Obergymnasium versetzt 1837 Michaelis. Anfangs unterrichtete er in Deutsch, Lateinisch, Geographie und Geschichte; später übernahm er, vielseitig gebildet wie er war, den mathematischen Unterricht in sämtlichen oberen Classen. Von den Früchten seiner mathematischen Studien hat er auch für weitere Kreise eine Probe geliefert in seinem Zeitsaden der elementaren Mathematik, erschienen Braunschweig 1861. Von seiner sonstigen literarischen Thätigkeit heben wir besonders hervor die drei den Schulnachrichten unserer Anstalt von ihm beigegebenen Programme: 1839. Ueber die Behandlung der Länderbeschreibung in den oberen Classen der Gymnasien. 1846. Ueber den Begriff und den Inhalt der Philosophie der Geschichte nach Krause. 1856. Zur Einführung in die geometrische Analysis. Wir dürfen hier nicht unerwähnt lassen, daß er an dem geistigen Leben unserer Stadt, dem wissenschaftlichen, künstlerischen und politischen, stets den regsten Antheil nahm, durch eine große Anzahl von Vorträgen in den verschiedenen hier bestehenden Vereinen auch selbst thätig darauf einwirkte, namentlich der Lehre des von ihm so hoch

verehrten Philosophen Krause Verbreitung zu verschaffen bestrebt war, wie er endlich sich auch zeitweise als ein eifriger Mitarbeiter an den hier erscheinenden politischen Blättern bethätigte.

3) August Theodor Friedrich D i s e, geb. 3. November 1815 zu Welfenbüttel, vorgebildet auf dem dortigen Lehrer-Seminar, trat in das Lehrer-Collegium unserer Anstalt 1842 Michaelis zunächst als Schreiblehrer ein. Jedoch wurde ihm schon 1843 Neujahr provisorisch in Cl. I. des Progymnasiums der mathematische Unterricht übertragen, den er seit 1853 dauernd in den oberen Classen dieser Anstalt versah. 1866 wurde ihm der mathematische Unterricht in den mittleren Classen des Gesamtgymnasiums anvertraut. Gleichzeitig erhielt er in denselben Classen den naturwissenschaftlichen Unterricht 1870 übernahm er schließlich auch die naturwissenschaftlichen Vorträge in Prima und Obersecunda.

4) Franz Wilhelm Ludwig Ferdinand H a b n e, geb. 1. Mai 1850, besuchte von Ostern 1864—69 das Gymnasium in Nordhausen, dann bis Ostern 1871 das Gymnasium in Welfenbüttel, studirte Philologie bis Ostern 1874 auf der Universität Göttingen und trat im Juni desselben Jahres als Hilfslehrer am hiesigen Gymnasium ein. Nachdem er sodann seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, erfolgte seine Anstellung. Gedruckt von ihm erschien: *Orationem pro M. Marcello, quam Fr. Aug. Wolfius a M. Tullio Cicero abdicavit, denuo defendit eamque eius putandam esse, cuius prae se ferat nomen, comprobare studet* F. Hahne. Br. 1876.

5) Friedr. Haspelmacher, geb. 5. October 1844 zu Helmstedt, besuchte das dortige Gymnasium von 1856 Ostern bis 1864 Ostern, studirte classische Philologie und Geschichte zu Göttingen und Jena 1864 Ostern — 1867 Michaelis. Seit 1870 Ostern als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Helmstedt beschäftigt, absolvirte er die Prüfung pro fac. docendi 1870 Juni, wurde durch Allerhöchstes Patent vom 13. Juli 1871 zum Collaborator ernannt, vom 1. April 1876 als Gymnasiallehrer an das Gymnasium zu Braunschweig versetzt.

6) Franz H i m s t e d t, geb. 12. Juli 1852 in Braunschweig, besuchte das Günthersche Privatinstitut und das Colleg. Carolinum, welches er jedoch vor Beendigung des dort begonnenen Studienganges verließ, um auf das Gymnasium Martino-Catharineum überzugehen. Nach wohl bestandener Maturitätsprüfung ging er 1872 auf die Universität Göttingen über, um sich dort dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zu widmen. Nach dreijährigem Studium promovirte er ebendasselbst mit einer Dissertation über die Schwingungen eines Magneten unter dem Einflusse einer Kupferfugel. 1875





